

Das Biosphärenreservat „Val Müstair – Parc Naziunal“ und die Erweiterungsaufgabe der UNESCO

-

Mit einer Beleuchtung auf die Gemeinde S-chanf

Modul-Leistungsprüfung

des Projektmodules AF55
in Form eines Forschungsberichts
vorgelegt von:

Katrin Schäfer



Berner
Fachhochschule

Modulverantwortlicher:

Prof. Jean-Jacques Thormann

Abgabetermin: 15. Februar 2015

Inhaltsverzeichnis

1. INHALTSVERZEICHNIS	I
2. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	II
3. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	II
4. ZUSAMMENFASSUNG	III
1 EINLEITUNG	1
1.1 Hintergrund und Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung, Forschungsfragen und Hypothesen	1
1.3 Aufbau der Arbeit	1
2 THEORETISCHER HINTERGRUND	2
2.1 Der Schweizerische Nationalpark und das Erweiterungsvorhaben im Jahr 2000.....	2
2.2 Biosphärenreservate und die Sevilla-Strategie.....	2
2.3 Der Schweizerische Nationalpark und die Erweiterung im Jahr 2010	4
3 UNTERSUCHUNGSGEBIET	5
3.1 S-chanf.....	5
3.2 Val Müstair.....	5
4 MATERIAL UND METHODEN	6
5 ERGEBNISSE	7
5.1 Hypothese 1	7
5.1.1 Demografie	7
5.1.2 Tourismus.....	7
5.1.3 Arbeitsmarkt	8
5.1.4 Entwicklung aus Sicht der befragten Einwohner	9
5.2 Hypothese 2	10
5.2.1 Demografie	10
5.2.2 Tourismus.....	10
5.2.3 Arbeitsmarkt	11
5.2.4 Entwicklung aus Sicht der befragten Einwohner	12
5.3 Hypothese 3	12
5.4 Hypothese 4	15
6 DISKUSSION	18
6.1 Hypothesen 1 und 2	18
6.1.1 Demografie	18
6.1.2 Tourismus.....	18
6.1.3 Arbeitsmarkt	19
6.2 Hypothesen 3 und 4	20
6.3 Ausgangslage und Perspektive	20
6.4 Diskussion der Methoden	23
7 SCHLUSSFOLGERUNG	23
8 LITERATURVERZEICHNIS	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zonierung von BSR (Quelle: Eigene Darstellung nach EUROP 2007)	3
Abbildung 2: Zonierung des BSR "Val Müstair - Parc Naziunal" (Quelle: http://www.biosfera.ch/Zonen.pdf).....	4
Abbildung 3: Geografische Lage S-chanf und BSR "Val Müstair - Parc Naziunal" sowie Perimeter BSR "Val Müstair - Parc Naziunal" (Quelle: http://www.nationalpark.ch/tasks/sites/de/assets/File/karte_Anreise_biosfera_20105932.JPG).....	5
Abbildung 4: Einwohnerstatistik Val Müstair 1991-2013 (Quelle: Eigene Darstellung gem. Daten aus BFS_3 und BFS_4).....	7
Abbildung 5: Logiernächte Val Müstair 2004-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach ausgehändigten, gedruckten Daten durch Tourismusbüro Val Müstair in Zuoz)	8
Abbildung 6: Arbeitsstätten und Beschäftigte Val Müstair 1995-2012, (Quelle: Eigene Auswertung und Darstellung nach BFS_5 und BFS_6)	9
Abbildung 7: Frage 1 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	10
Abbildung 8: Einwohnerstatistik S-chanf 1981-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach Daten aus BFS_1 und BFS_2).....	10
Abbildung 9: Logiernächte S-chanf 2006-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach EGTOUR).....	11
Abbildung 10: Arbeitsstätten und Beschäftigte S-chanf (Quelle: Eigene Auswertung und Darstellung nach BFS_5 und BFS_6)	11
Abbildung 11: Frage 1 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	12
Abbildung 12: Frage 2 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	12
Abbildung 13: Frage 3 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	13
Abbildung 14: Frage 4 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	14
Abbildung 15: Frage 5 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	14
Abbildung 16: Frage 6 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung).....	15
Abbildung 17: Frage 2 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	16
Abbildung 18: Frage 5 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	16
Abbildung 19: Frage 6 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	17
Abbildung 20: Frage 4 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	17
Abbildung 21: Frage 3 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung).....	17

Abkürzungsverzeichnis

BAFU	Bundesamt für Umwelt
BSR	Biosphärenreservat
SNP	Schweizerischer Nationalpark
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization – Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
RNP	Regionaler Naturpark

Zusammenfassung

Ziel dieser Arbeit ist eine Beschreibung, wie die Errichtung eines Biosphärenreservates auf eine Region wirken und auf andere Regionen als Modell übertragen werden kann. Das konkrete Ziel war es, herauszufinden, ob sich das Biosphärenreservat „Val Müstair – Parc Naziunal“ seit dessen Entstehung im Jahr 2010 bemerkenswert positiv auf die Entwicklung der Gemeinde Val Müstair ausgewirkt hat und ob die daraus gewonnenen Erkenntnisse Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung der Gemeinde S-chanf im Hinblick auf die mögliche Erweiterung des BSR haben können. Dies im Hinblick auf die aktuell in der Diskussion stehende, von der UNESCO geforderte Erweiterung des BSR um eine durchgehende Pflegezone. Hintergrund der Untersuchung ist, dass das Label des BSR „Val Müstair - Parc Naziunal“ von der UNESCO entzogen werden könnte, sollten die an den Schweizer Nationalpark angrenzenden Gemeinden einem Beitritt zum Biosphärenreservat bis zur gesetzten Frist im Jahr 2015 nicht zustimmen.

Um die Einstellungen und Empfindungen der Bürger der Gemeinde Val Müstair betreffend dem bestehenden Biosphärenreservat und jener der Gemeinde S-chanf zur eventuellen Erweiterung des BSR zu erhalten, wurde in beiden Gemeinden eine mündliche Befragung durchgeführt. Anhand von Daten des Bundesamtes für Statistik wurden Fakten zu den Bereichen Demografie, Tourismus und Arbeitsmarkt ermittelt. Über dies hinaus wurde ein Experteninterview durchgeführt, wodurch der Hintergrund abgerundet werden konnte.

Es zeigte sich, dass die Gemeinde Val Müstair, deren Bann der aktuellen Pflege- und Entwicklungszone des BSR „Val Müstair - Parc Naziunal“ entspricht, und die Gemeinde S-chanf grundsätzlich verschiedene Regionen sind, die sich demografisch, touristisch und finanziell klar unterscheiden. Ebenso verschieden sind die Einstellungen der Bürger der zwei Gemeinden gegenüber dem BSR auf eigenem Gemeindeboden. Es kristallisierte sich heraus, dass Gemeinsamkeiten keine Basis für die Erweiterung des BSR auf S-chanf sein können. Auch ist der Zeitraum seit der Entstehung des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ bis heute (vier Jahre) zu kurz, um aussagekräftige Schlüsse über dessen Erfolg oder Misserfolg zu ziehen. Es wurde jedoch auch ersichtlich, dass die finanzstarke Gemeinde S-chanf drastische Einbrüche im Bereich des Tourismus zu verzeichnen hat und dass hier durchaus Potential bestehen könnte. Das BSR den Tourismus beleben und fördern können, zeigt das Biosphärenreservat Entlebuch auf. An diesem Beispiel wird beleuchtet, welche Schritte notwendig wären, um ein Biosphärenreservat erfolgreich zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren.

Es wird festgehalten, dass das BSR trotz der zurückhaltenden Meinung innerhalb der Bevölkerung (nur ein Drittel befürwortet eindeutig die BSR-Erweiterung) für die Gemeinde S-chanf, die in den vergangenen Jahren einen Rückgang der Logiernächte um 48% hinnehmen musste, ein wichtiger Impuls für die Wiederbelebung der touristischen Infrastruktur und generell für die Attraktivität der Gemeinde sein kann. Gleichzeitig wird dargestellt, welche Voraussetzungen gegeben sein sollten, um das BSR erfolgreich einzuführen und aufrechtzuerhalten. Allerdings ist die verbleibende Zeit für die Einhaltung der von der UNESCO gesetzten Frist sehr kurz, um die erst Ende 2014 in Angriff genommenen Arbeiten für einen Managementplan und beschlussfähige politische Vorlagen einhalten zu können.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Problemstellung

Der SNP und die Gemeinde Val Müstair bilden seit dem Jahr 2010 ein gemeinsames Biosphärenreservat (BSR). Das Label „Biosphärenreservat Val Müstair – Parc Naziunal“ ist von der UNESCO unter der Auflage verliehen worden, dass bis zum Jahr 2013 die Kernzone des BSR (der SNP) vollumfänglich von einer Pflegezone umgeben sein und für die drei Zonen des BSR ein Managementplan ausgearbeitet werden muss (HALLER 2010). Diese Frist wurde nun bereits einmal bis zum Herbst 2015 verlängert. Bis im Sommer 2015 müssen die an den Nationalpark angrenzenden Gemeinden entschieden haben, ob sie dem BSR beitreten wollen (IP). Sprechen sich die Gemeinden gegen einen Beitritt aus, wären die Auflagen der UNESCO nicht erfüllt.

Als Folge würde dem SNP über kurz oder lang das gemeinsame BSR-Label aberkannt werden (IP), denn er wäre nicht vollumfänglich von einer Pflegezone eingebettet. Sollte die Gemeinde Val Müstair keine eigenen Kernzonen innerhalb ihres Gemeindegebietes ausweisen können oder wollen, würde auch ihr das Label aberkannt (IP).

Diese Arbeit befasst sich neben der Gemeinde Val Müstair mit der Gemeinde S-chanf, als eine Gemeinde, die an den Nationalpark angrenzt und dadurch durch das Erweiterungs-Vorhaben betroffen ist. Es wird untersucht, inwiefern das bisherige BSR als Modell für die Gemeinde S-chanf betrachtet werden kann, welche Vorzüge die Gemeinde S-chanf durch eine Erweiterung des BSR erhalten könnte und welche Schritte notwendig wären, um ein BSR in dieser Gemeinde, aber auch generell, von Grund auf erfolgreich einzuführen.

1.2 Zielsetzung, Forschungsfragen und Hypothesen

Ziel dieser Arbeit ist eine Beschreibung, wie die Errichtung eines BSR auf eine Region wirken und auf andere Regionen als Modell übertragen werden kann. In dieser Arbeit wird konkret das BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ als Modell verwendet. Als ein Teil der Region, die für die Erweiterung des bestehenden BSR bis zum Jahr 2015 zur Diskussion steht, wurde die Gemeinde S-chanf untersucht. Vor diesem Hintergrund ergab sich folgende Forschungsfrage:

1. Wirkt sich das Biosphärenreservat „Val Müstair – Parc Naziunal“ seit dessen Entstehung im Jahr 2010 bemerkenswert positiv auf die Entwicklung der Gemeinde Val Müstair aus und können die daraus gewonnenen Erkenntnisse Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung der Gemeinde S-chanf im Hinblick auf die mögliche Erweiterung des BSR haben?

Um der Forschungsfrage nachzugehen, wurden folgende Hypothesen erstellt:

1. Seit Bestehen des Biosphärenreservates „Val Müstair – Parc Naziunal“ gibt es für die Gemeinde Val Müstair eine positive demografische Entwicklung, erhöhtes Tourismusaufkommen und eine stabilisierende Auswirkung auf die Arbeitsmarktsituation.
2. Die Gemeinde S-chanf weist in den Bereichen Demografie, Tourismus und Arbeitsmarkt eine ähnliche Entwicklung wie die Gemeinde Val Müstair auf.
3. Die Einwohner des Val Müstair hatten keine Bedenken gegenüber dem Beitritt zum Biosphärenreservat und sehen nach dessen Errichtung überwiegend Vorteile.
4. Die Einwohner von S-chanf äussern Bedenken gegenüber dem Beitritt zum Biosphärenreservat und sehen wenige oder sogar keine Vorteile für ihre Gemeinde.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: In Kapitel 2 wird der theoretische Hintergrund dieser Arbeit vermittelt. Es werden der Schweizerische Nationalpark und sein Erweiterungsvorhaben im Jahr 2010, die Entstehung des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ und allgemeine Informationen zu BSR und deren heutigen Anforderungen beschrieben. Kapitel 3 umreisst das Untersuchungsgebiet und Kapitel 4 beschreibt das Material und die Methoden, die für diese Arbeit verwendet wurden. Darauf folgt das

Kapitel 5, in welchem die Ergebnisse vorgestellt werden, welche in Kapitel 6 interpretiert und diskutiert werden und in Kapitel 7 in der Schlussfolgerung enden.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Der Schweizerische Nationalpark und das Erweiterungsvorhaben im Jahr 2000

Der Schweizerische Nationalpark (SNP), gegründet im Jahr 1914 (NSP 2012a), wurde im Jahr 1979 von der UNESCO zum ersten BSR der Schweiz erklärt (BAFU 2010). Die Fläche des SNP betrug zu diesem Zeitpunkt 168,7 Quadratkilometer und erstreckte sich über die vier Gemeinden Zernez, S-chanf, Scuol und Valchava (MÜLLER & KOLLMAR 2004). Im Jahr 1994 – noch ehe 1995 die Sevilla-Strategie (vgl. Kapitel 2.2) von der UNESCO-Generalkonferenz genehmigt werden sollte (BAFU 2010) - plante der SNP eine Erweiterung seiner Fläche. Im Vordergrund stand dabei neben der Erweiterung der bisherigen Kernzone auf 200 Quadratkilometer Totalschutzfläche auch die Errichtung einer Umgebungszone (MÜLLER & KOLLMAR 2004). Diese wurde auf einer Fläche von ca. 300 Quadratkilometern geplant und sollte dort eine umweltfreundliche landwirtschaftliche Nutzung, eine extensive Bewirtschaftung der Wälder sowie Tourismus in sanfter Form zulassen (UVEK 2010). Es wurde damals keine Erweiterung im Sinne eines heutigen BSR geplant, sondern lediglich eine Erweiterung um eine Zone, die sehr naturnah gewesen wäre und nachhaltige Nutzung im Bereich Forst- und Landwirtschaft und der Jagd vorausgesetzt hätte (IP).

Die Gemeindeversammlung von Lavin, die als Pilotgemeinde für die damalige Nationalparkerweiterung galt, stimmte im Mai 1999 zu, dass die Seenplatte „Macun“ mit einer Fläche von 3,6 Quadratkilometern in die Kernzone integriert werden solle (MÜLLER & KOLLMAR 2004). Auch einer Umgebungszone stand Lavin positiv gegenüber (MÜLLER & KOLLMAR 2004). Als jedoch zuerst im Jahr 2000 die Gemeinde Tarasp einem Moratorium zustimmte, welches für die nächsten 20 Jahre jegliche Verhandlungen zur Erweiterung des SNP ausschliesst, und auch die Gemeinde Zernez nach einer emotionalen Debatte gegen eine Erweiterung auf ihrem Gebiet stimmte, wurde die Nationalparkerweiterung als gescheitert betrachtet (MÜLLER & KOLLMAR 2004). Aufgrund der Bedeutung der Gemeinde Zernez entschied sich der SNP, die Idee der Erweiterung nicht weiterzuverfolgen (IP).

2.2 Biosphärenreservate und die Sevilla-Strategie

1974 wurden die ersten Ziele und Eigenschaften der BSR durch eine Sondergruppe des MAB-Programms beschrieben (KAMMAN & MÖLLER 2007).

Danach sollten Biosphären drei Funktionen besitzen:

1. Schutzfunktion: „Schutz der natürlichen Ressourcen und Ökosysteme“. (KAMMAN & MÖLLER 2007:14).
2. Logistikfunktion: „Aufbau eines internationalen Netzwerks für Forschung, Monitoring, Bildung und Informationsaustausch“. (KAMMAN & MÖLLER 2007:14).
3. Entwicklungsfunktion: „Entwicklung und Einsatz von Konzepten, um wirtschaftliche Entwicklung sowie Umwelt- und Naturschutz in Einklang zu bringen“. (KAMMAN & MÖLLER 2007:14).

Ebenfalls gab es zu dieser Zeit auch schon Entwürfe über eine Zonierung von BSR (KAMMAN & MÖLLER 2007). Diese Einteilung wurde jedoch erst 1995 zur verbindlichen Richtlinie.

1976 wurden die ersten 57 BSR von der UNESCO ausgewiesen, bis 1980 waren es bereits 208 Reservate in 58 Ländern. Die Kriterien für diese ersten Ausweisungen waren schwergewichtig das Vorhandensein einer Forschungseinrichtung und die Naturschutzfunktion, wohingegen die Entwicklungsfunktion nicht berücksichtigt wurde. Es wurden meist Gebiete ausgewiesen, die bereits auf andere Art geschützt waren, so z.B. als Nationalpark (KAMMAN & MÖLLER 2007), wie es auch beim Schweizerischen Nationalpark der Fall war. Da lediglich die Schutzfunktion und die akademische Forschung im Vordergrund standen, kam es zunächst zu keiner Veränderung in den Aufgaben der Gebiete (KAMMAN & MÖLLER 2007).

1995 fand in Sevilla (Spanien) eine Biosphärenratskonferenz statt, aus der die „Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate“ hervorgingen, die auch als Meilenstein in der Entwicklung des Biosphärenreservatskonzepts bezeichnet werden (LANGE 2005). Seit 1995 sind daraufhin einige der bisher vorhandenen BSR erweitert worden, andere wiederum wurden komplett von der Liste gestrichen (KAMMAN & MÖLLER 2007).

Diese auch Sevilla-Strategie genannten Leitlinien stellen seit 1995 die Mindestaufnahmebedingungen für neue BSR der UNESCO dar (KAMMAN & MÖLLER 2007). In diesen Leitlinien wird neben dem Naturschutz und der Forschung nun insbesondere der Mensch als Teil seiner Umwelt betrachtet (LANGE 2005). „Er soll als integraler Bestandteil in BSR leben und wirtschaften, mit dem Ziel, seine natürliche Umwelt langfristig zu erhalten.“ (LANGE 2005:23).

Auch müssen BSR nach diesen Leitlinien verbindlich in drei Zonen - Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone - eingeteilt werden (LANGE 2005), vgl. Abb. 1.

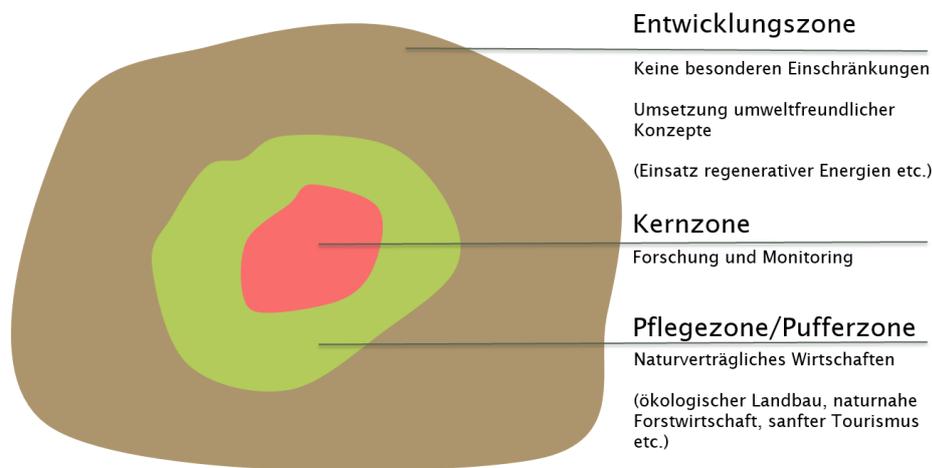


Abbildung 1: Zonierung von BSR (Quelle: Eigene Darstellung nach EUROP 2007)

Die Kernzone dient in der Regel nur dem Zweck der Forschung und dem Monitoring und wird nur zu diesen Zwecken betreten. In der Pflegezone soll naturverträglich gewirtschaftet werden, wie das mit ökologischem Landbau, sanftem Tourismus und naturnaher Forstwirtschaft möglich ist. Die Entwicklungszone enthält keine besonderen Einschränkungen, in ihr sollen aber umweltfreundliche Konzepte, wie z.B. der Einsatz regenerativer Energien, gefördert werden (EUROP 2007).

Heute stehen BSR als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung. Es werden dort regionale Produkte vermarktet, die biologische Vielfalt geschützt und Bildung und Forschung gefördert. Naturverträglicher Tourismus und eine umweltschonende Landwirtschaft sind weitere Merkmale. Dies alles ist in ein internationales, zusammenarbeitendes Weltnetz integriert (MÖLLER 2007).

BSR haben unter anderem zum Ziel, ökologisch wertvolle Flächen zu schützen und das touristische Profil einer Region zu stärken, wobei ein Schwerpunkt auf den sanften und hochwertigen Tourismus gelegt wird. Weiterhin sollen Regionalvermarktungsstrukturen etabliert, der demografische Wandel im ländlichen Raum bewältigt sowie auf ökologische Land- und Forstwirtschaft umgestellt werden (DUK 2015).

Des Weiteren wurde ein Evaluationssystem eingeführt (KAMMAN & MÖLLER 2007). Im zehnjährigen Turnus müssen die Mitgliedsstaaten einen Bericht einreichen und werden auf die Einhaltung der Leitlinien hin überprüft. Werden diese dauerhaft nicht eingehalten, kann die UNESCO das Label „Biosphärenreservat“ wieder aberkennen (LANGE 2005).

2.3 Der Schweizerische Nationalpark und die Erweiterung im Jahr 2010

Wie bereits in Kapitel 2.1 beschrieben, wurde der SNP im Jahr 1979 von der UNESCO zum ersten BSR der Schweiz ernannt. Um jedoch den später entwickelten Richtlinien der Sevilla-Strategie (vgl. Kapitel 2.2) der UNESCO von 1995 nachzukommen, mussten sich BSR, die vor Inkraftsetzung dieser Richtlinien ausgewiesen wurden, bis zum Jahr 2013 den Vorgaben der Strategie angepasst haben. Darunter fällt die Einteilung eines BSR in eine Kernzone, die von einer Pflegezone und einer Entwicklungszone umgeben ist (BAFU 2010, vgl. Kapitel 2.2).

Als im Januar 2009 die Gemeinde Val Müstair per Reglement zu einem „Regionalen Naturpark“ mit dem Namen „Biosfera Val Müstair“ ausgewiesen wurde (NP 2009/2011/2013, vgl. Kapitel 3.2), schlossen sich anschliessend im Juni 2010 der SNP und der regionale Naturpark „Biosfera Val Müstair“ zu einem neuen BSR nach den Vorgaben der Sevilla-Strategie zusammen (HALLER 2010), wodurch sich die Fläche des bisherigen BSR auf 371 Quadratkilometer vergrösserte (BAFU 2010).

Der SNP bildet dabei die Kernzone und der Regionale Naturpark „Biosfera Val Müstair“ die Pflege- und Entwicklungszone (HALLER 2010). Das BSR trug fortan den Namen „Val Müstair – Parc Naziunal“ (BAFU 2010), (vgl. Abb 2).

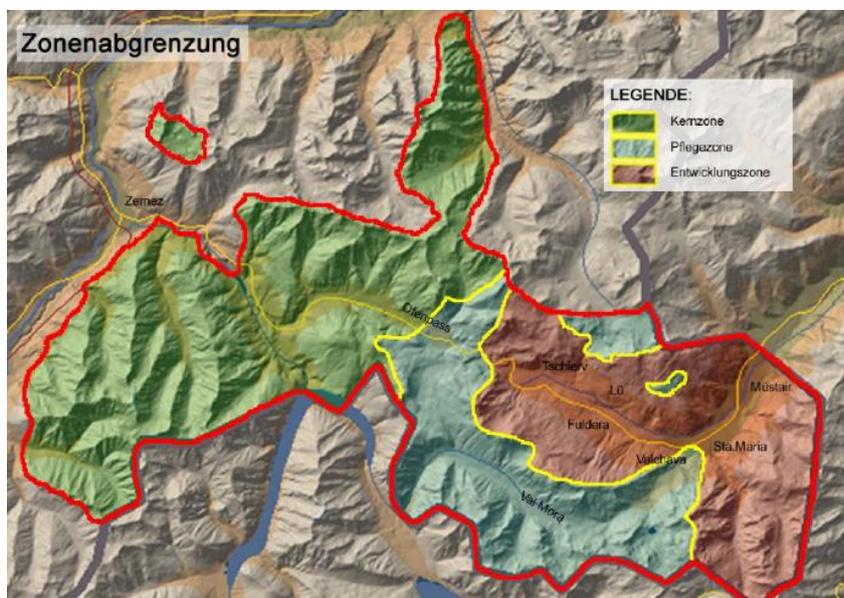


Abbildung 2: Zonierung des BSR "Val Müstair - Parc Naziunal"
(Quelle: <http://www.biosfera.ch/Zonen.pdf>)

Dieser Erweiterung hat die UNESCO jedoch nur unter der Auflage zugestimmt, dass bis zum Jahr 2013 die Kernzone des BSR durchgehend von einer Pflegezone umgeben sein muss (ANU 2010) und für alle drei Zonen ein integraler Managementplan entwickelt ist (HALLER 2010, S3). Die Frist, den Auflagen der UNESCO nachzukommen, wurde nochmals bis Mitte September 2015 verlängert (IP). Von den betroffenen Gemeinden – solche, die an den SNP grenzen – wurden die Präsidenten im September 2010 über die Situation informiert. Es sind dies die Präsidenten der Engadiner Gemeinden zwischen S-chanf und Scuol (ARE 2010). S-chanf ist demnach von einer möglichen Erweiterung des BSR tangiert, ebenso die Gemeinden Zernez und Scuol (vgl. Abb. 3).

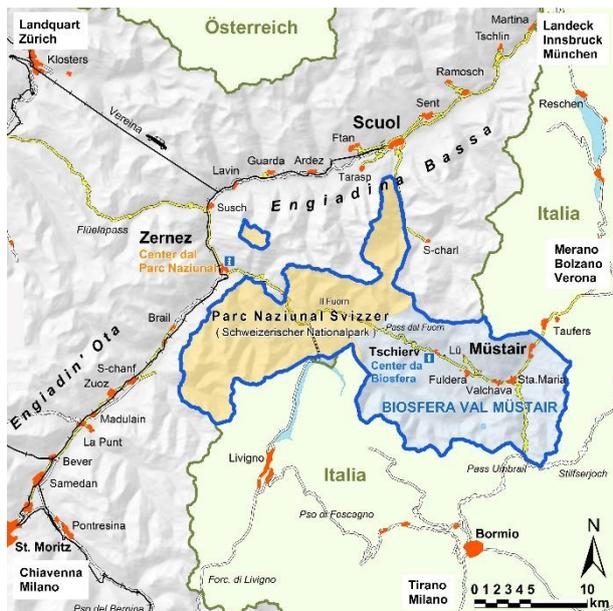


Abbildung 3: Geografische Lage S-chanf und BSR "Val Müstair - Parc Naziunal" sowie Perimeter BSR "Val Müstair - Parc Naziunal" (Quelle: http://www.nationalpark.ch/tasks/sites/de/assets/File/karte_Anreise_biosfera_20105932.JPG)

3 Untersuchungsgebiet

3.1 S-chanf

S-chanf ist eine Gemeinde des Schweizer Kantons Graubünden. Sie liegt im Bezirk Maloja und ist dem Kreis Oberengadin zugehörig (KGR 2014a). Im Dezember 2013 zählte S-chanf eine ständige Wohnbevölkerung von 727 Einwohnern (BFS_2 2013). Die Gemeinde liegt auf 1665 m.ü.M. und hat eine Fläche von 13801 Hektaren (AFGG 2014a). Für den Zeitraum 2014-2015 wurde S-chanf der Finanzgruppe 2 – finanzstark - zugeordnet (AFGG 2014). Einkünfte werden unter anderem durch die Deponie für Aushubmaterial Bos-chetta Plauna generiert, welche jährlich Beträge zwischen 0,7 bis 1,5 Millionen Schweizer Franken einträgt und somit eine Haupteinnahmequelle der Gemeinde S-chanf ist (EP_57 2012). Die Gemeinde ist der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz zugehörig, der neben allen weiteren Gemeinden des Oberengadins auch die Gemeinden Zernez und Maloja angehören (AWT 2013). Zum S-chanfer Gemeindeperimeter gehört das Val Trupchun, welches bereits ein Teil des SNP ist (S-CHANF 2015).

S-chanf liegt im Perimeter der geplanten Erweiterung des UNESCO BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ (vgl. Kapitel 2.3 und Abb. 3).

3.2 Val Müstair

Im Januar 2009 schlossen sich die Gemeinden Fuldera, Lü, Müstair, Sta. Maria V.M., Tschierv und Valchava zu einer einzigen Gemeinde Val Müstair zusammen (BFL 2008). Val Müstair ist ebenfalls eine Gemeinde des schweizerischen Kantons Graubünden und ist dem Kreis Val Müstair und dem Bezirk Inn zugehörig (KGR 2014a). Im Dezember des Jahres 2013 wies die Gemeinde Val Müstair eine ständige Wohnbevölkerung von 1565 Personen auf (BFS_4 2013). Val Müstair liegt auf einer Höhe von 1247 m.ü.M. und besitzt eine Fläche von 19863 Hektaren (AFGG 2014b). Für die Jahre 2014-2015 ist das Val Müstair der Finanzkraftgruppe 4 – finanzschwach – zugeordnet (AFGG 2014b). Val Müstair ist im Bereich des Tourismus ein Teil der Destinationsmanagement-Organisation Engadin Scuol Samnaun, wodurch die gesamte Nationalparkregion (jedoch ohne die Gemeinde Zernez, diese gehört der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz an, vgl. Kapitel 3.1) von einer Organisation touristisch vermarktet wird (AWT 2013). Seit 2011 trägt das Val Müstair das Label „Regionaler Naturpark“, „Biosfera Val Müstair“ (NSP 2012b), dessen Parkreglement bereits im Januar 2009 in Kraft trat und dessen Parkvertrag, Managementplan und Charta vom Gemeindevorstand im Januar 2010 verabschiedet

worden war (NP 2009/2011/2013). Die Charta des regionalen Naturparks (RNP) bildete eine Voraussetzung, um den Anforderungen der UNESCO an ein BSR zu entsprechen (BAFU 2010). Die Fläche des RNP entspricht der Fläche des Gemeindeperimeters (NP 2009/2011/2013) und bildet seit Juni 2010 zusammen mit dem SNP das BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ (vgl. Kapitel 2.3).

4 Material und Methoden

Zu Beginn dieser Arbeit wurde eine Literaturrecherche über das BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ sowie die Gemeinden S-chanf und Val Müstair durchgeführt.

Im Anschluss daran wurden auf dem bis dahin vorhandenen Wissensstand für jede Gemeinde individuelle Fragen für eine mündliche Befragung entwickelt (vgl. Anhänge I und II). Eine mündliche Befragung ist dabei „ein planmässiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Person durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll“ (KONRAD 2011: 22 zit. nach SALDERN 1999). Dabei handelte es sich um teilstandardisierte Interviews nach KONRAD (2011), mit überwiegend geschlossenen und wenigen halboffenen Fragen, wie sie von PORST (2013) beschrieben werden. Nach KONRAD (2011) dient die mündliche Befragung dem Erforschen von Einstellungen, Meinungen und Verhalten, um daraus auf Wahrnehmungen und Interpretation von Sachverhalten rückzuschliessen. Konkret wurde für die Gemeinde S-chanf das Ziel formuliert, herauszufinden, wie die Einwohner den Stand ihrer Gemeinde in den Bereichen Demografie, Arbeitsmarkt und Tourismus beurteilen und wie die Einwohner gegenüber der möglichen Erweiterung des BSR (vgl. Kapitel 2.3) eingestellt sind. Für die Gemeinde Val Müstair war es das Ziel, herauszufinden, wie die Einwohner die Demografie, den Arbeitsmarkt und den Tourismus in ihrer Gemeinde beurteilen und wie die Einwohner gegenüber dem bereits vorhandenen BSR (vgl. Kapitel 2.3) eingestellt sind. Für die Gemeinde S-chanf wurden neun Fragen, für das Val Müstair acht Fragen aufgestellt. Bei beiden Gemeinden gab es jeweils eine Filterfrage, welche die Möglichkeit bot, Fragen, die für die individuell Befragten nicht relevant waren, zu überspringen. Die Befragung wurde in S-chanf am 23.10.2014 von 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr durchgeführt, die im Val Müstair am 24.10.2014 von 08.30 Uhr bis 17.30 Uhr. In der Gemeinde S-chanf wurden 12 Einwohner befragt, 28 angesprochene Bürger wollten an der Befragung nicht teilnehmen. In der Gemeinde Val Müstair waren es neben 13 Teilnehmenden lediglich 7 Personen, die sich nicht zu einer Befragung motivieren lassen konnten.

Die Antworten der Befragung wurden im Anschluss mit Häufigkeitsauszählungen, die aufgrund des geringen Stichprobenumfangs schriftlich und per Hand ausgeführt werden konnten, vorerst quantitativ ausgewertet und anschliessend in das Programm Windows Excel 2013 übertragen. Mit dem Programm wurden daraufhin Grafiken wie Balken- und Kreisdiagramme erstellt, die eine Visualisierung und qualitative Beurteilung der Häufigkeitsauszählungen möglich machen.

Gemäss HAFL (2014) können solche Grafiken trotz des Verzichts auf statistische Tests aufgrund eines sehr geringen Stichprobenumfangs angefertigt und anschliessend qualitativ interpretiert werden.

Im Anschluss daran wurde ein leitfadengestütztes telefonisches Experteninterview zur Validierung der Ergebnisse durchgeführt. Dieses unterstützte die Einordnung der Ergebnisse der mündlichen Befragung in einen Gesamtkontext. Die Aussagen des Experteninterviews flossen in die Diskussion und in die Schlussfolgerung dieser Arbeit ein.

Ein Experteninterview ist gemäss GLÄSER & LAUDEL (2010) eine Methode der Sozialwissenschaften, um an das Wissen eines Experten zu gelangen. Ein Experte kann dabei jeder Mensch sein, dessen spezifisches Wissen zum untersuchten Gegenstand von Bedeutung ist. Der Experte der vorliegenden Arbeit wurde für die Ausarbeitung anonymisiert und mit dem Kürzel „IP“ versehen.

5 Ergebnisse

5.1 Hypothese 1

Hypothese: Seit Bestehen des Biosphärenreservates „Val Müstair – Parc Naziunal“ gibt es für die Gemeinde Val Müstair eine positive demografische Entwicklung, erhöhtes Tourismusaufkommen und eine stabilisierende Auswirkung auf die Arbeitsmarktsituation.

5.1.1 Demografie

Im Zeitraum zwischen 1981 und 1996 ist die Einwohnerzahl im Val Müstair mit zwei Ausnahmen jährlich angestiegen und erreichte 1996 den Höchstwert von 1897 Einwohnerinnen und Einwohnern. Seither ist die Population rückläufig und erreichte im Jahr 2013 noch 1565 Personen (-17,5%). Seit dem Jahr 2010, in welchem das BSR eingeführt wurde (vgl. Kapitel 2.3), setzte sich die rückläufige Tendenz zunächst fort. Zwischen 2010 und 2013 musste ein prozentualer Rückgang um 1,7% registriert werden. Vergleicht man gezielt die Jahre 2012 und 2013, so ist ein geringfügiger Anstieg der Einwohneranzahl um 20 Personen (1,3%) festzustellen (vgl. Abb.4).



Abbildung 4: Einwohnerstatistik Val Müstair 1991-2013 (Quelle: Eigene Darstellung gem. Daten aus BFS_3 und BFS_4)

5.1.2 Tourismus

Das Tourismusaufkommen wird für diese Arbeit durch die Anzahl der registrierten Logiernächte ausgedrückt. Im Val Müstair sind die Logiernächte im Vergleich des Jahres 2004 mit dem Jahr 2013 um insgesamt 3% angestiegen. 2008 wurde mit insgesamt 138'001 Logiernächten der Höhepunkt des Bemessungszeitraums erreicht. Seit dem Jahr 2010, in dem das BSR eingeführt wurde (vgl. Kapitel 2.3), ist die Anzahl der Logiernächte im Val Müstair von 125'228 auf 114'989 im Jahr 2013 gesunken (-8,17%). Betrachtet man jedoch den jüngsten Zeitraum - 2012 bis 2013 -, so lässt sich ein Anstieg der Logiernächte von 113'721 auf 114'989 (+1,1%) erkennen (vgl. Abb. 5).

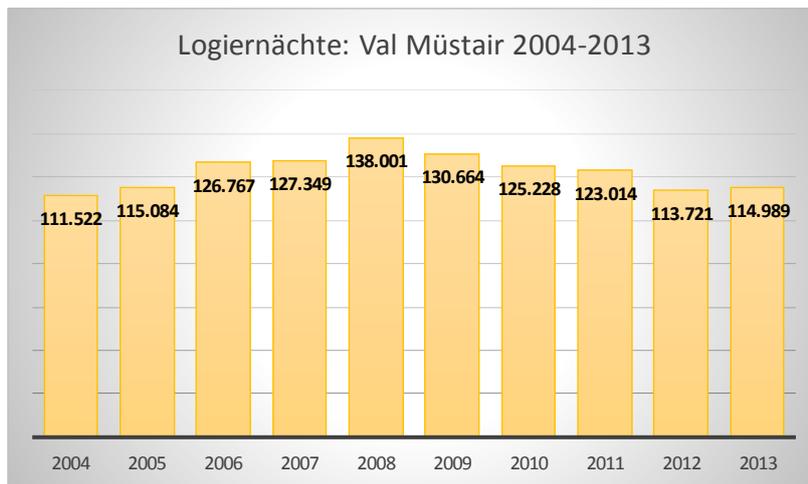


Abbildung 5: Logiernächte Val Müstair 2004-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach ausgehändigten, gedruckten Daten durch Tourismusbüro Val Müstair in Zuoz)

5.1.3 Arbeitsmarkt

Der Gesamtarbeitsmarkt im Val Müstair weist für den Zeitraum von 1995 bis 2012 einen Anstieg der Arbeitsstätten um 3% aus, die Beschäftigtenzahl ist in der gleichen Periode allerdings um 7% gesunken. 2012 wirkten 1078 Arbeitnehmende an 241 Arbeitsstätten. Nach einem markanten Rückgang bei beiden Parametern von 1995 bis 2005 ist seither wieder eine Erholung des Arbeitsmarktes festzustellen. Dies betrifft auch den Zeitraum seit der Einführung des BSR im Jahre 2010 (vgl. Kapitel 2.3). Seit dem Jahr 2008 sind die Arbeitsstätten bis 2012 um 15% und die Beschäftigtenanzahl um 5% gestiegen.

Im Zeitraum von 1995 bis 2012 ist die Anzahl der Arbeitsstätten im primären und sekundären Sektor insgesamt gesunken. Besonders markant ist der Rückgang im primären Sektor, in dem Verluste von 28% bei den Arbeitsstätten und gar von 46% bei den Beschäftigten hingenommen werden mussten. Während sich die Negativtendenz im primären Sektor auch für den Zeitraum seit Einführung des BSR 2010 fortsetzte, ist im sekundären Sektor eine Erholung festzustellen, selbst wenn im letzten Vergleichszeitraum 2011-2012 nochmals ein geringfügiger Rückgang registriert wurde.

Die positivste Entwicklung ist im tertiären Sektor festzustellen. Dort haben sich die Arbeitsstätten seit 1995 bis ins Jahr 2012 um 26% von 119 auf 150 erhöht und auch die Beschäftigtenanzahl hat sich in diesem Zeitraum von 609 auf 642 Beschäftigte erhöht (+5%). Betrachtet man den Zeitraum 2011 bis 2012 separat, so lässt sich feststellen, dass die Tendenz weiterhin leicht positiv ist (vgl. Abb. 6).

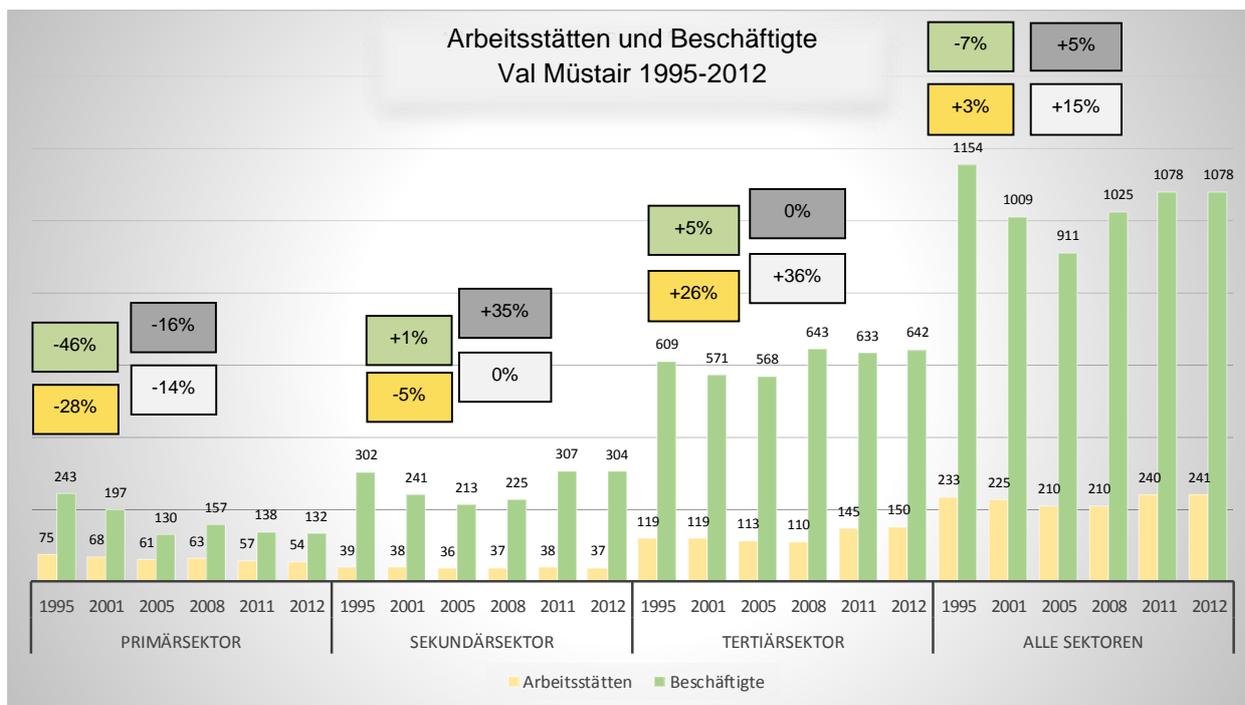


Abbildung 6: Arbeitsstätten und Beschäftigte Val Müstair 1995-2012, (Quelle: Eigene Auswertung und Darstellung nach BFS _5 und BFS _6) ■ = prozentuale Veränderung Arbeitsstätten 1995 - 2012 ■ = prozentuale Veränderung Beschäftigte 1995 - 2012 □ = prozentuale Veränderung Arbeitsstätten 2008 - 2012 ■ = prozentuale Veränderung Beschäftigte 2008 - 2012

5.1.4 Entwicklung aus Sicht der befragten Einwohner

Um sich ein Bild über die subjektive Einschätzung der Entwicklung im Zusammenhang mit dem BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ zu verschaffen, wurden 13 zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner von Val Müstair im Rahmen einer halboffenen mündlichen Befragung mit teilstandardisierten Interviews zu ihrer Meinung befragt.

Bei der demografischen Entwicklung glaubten 5 Befragte, dass die Einwohnerzahl im Val Müstair seit Einführung des BSR gesunken sei, 3 gingen davon aus, dass sie gestiegen sei, die übrigen Befragten stellten keine Veränderung fest, resp. machten keine Aussage.

Bei der Einschätzung der Tourismusentwicklung gaben 8 Befragte an, dass sie von einer Steigerung seit Einführung des BSR ausgehen, nur 2 glaubten an einen Rückgang, 3 stellten keine Veränderung fest.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt stufen 8 Befragte die Lage so ein, dass das BSR keine Veränderung verursacht hätte. 3 glaubten an eine Zunahme der Arbeitsplätze, 1 Person ging von einem Rückgang aus.

Bei den ausserhalb der drei statistisch erfassten Bereiche gestellten Fragen gaben 6 Befragte an, dass sich das BSR positiv auf die Finanzlage der Gemeinde auswirken würde, 7 glaubten, dass das Reservat positive Auswirkungen auf den Naturschutz habe und 5, dass das Reservat die Identifikation mit der Heimat verstärke (vgl. Abb. 7).

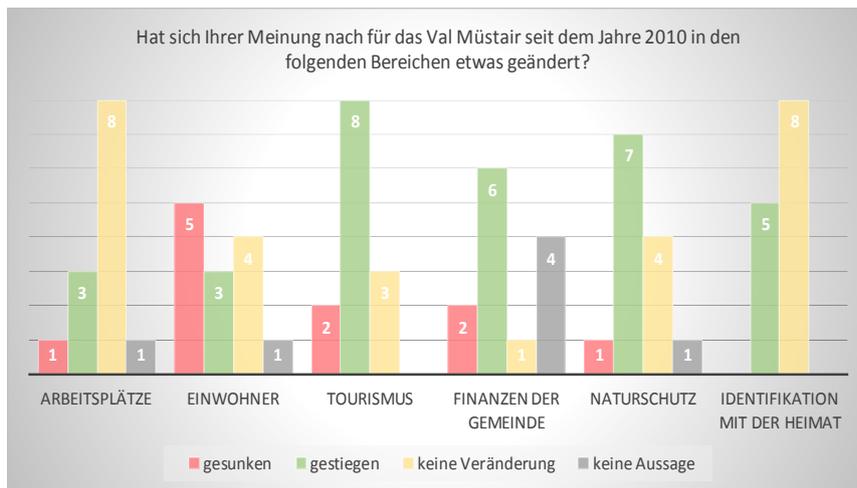


Abbildung 7: Frage 1 - Val Müstair (Eigene Darstellung)

5.2 Hypothese 2

Hypothese: Die Gemeinde S-chanf weist in den Bereichen Demografie, Tourismus und Arbeitsmarkt eine ähnliche Entwicklung wie die Gemeinde Val Müstair auf.

5.2.1 Demografie

Die demografische Entwicklung der Gemeinde S-chanf unterscheidet sich von jener der Gemeinde Val Müstair. Die Einwohnerzahl in S-chanf ist seit dem Jahr 1981 bis zum Jahr 2013 überwiegend steigend. Mit 468 Einwohnern im Jahr 1981 stieg die Bevölkerung bis zum Jahr 2013 um 55,3% auf 727 Einwohner. Vergleicht man das Jahr 2012 mit dem Jahr 2013, so lässt sich eine Senkung der Einwohnerzahl von 748 auf 727 Einwohner feststellen, was einem prozentualen Rückgang um 2,8% entspricht (vgl. Abb. 8).



Abbildung 8: Einwohnerstatistik S-chanf 1981-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach Daten aus BFS_1 und BFS_2)

5.2.2 Tourismus

Im Zeitraum 2006 bis 2013 lässt sich für S-chanf eine überwiegende Abnahme der Logiernächte feststellen. Im Jahr 2006 hatte S-chanf noch 10'915 Logiernächte zu verzeichnen. Bis ins Jahr 2013 sank dieser Wert um 48%. Seit 2009 sinken die Logiernächte in jedem Jahr. Besonders markant war der Rückgang von 2012 auf 2013, als mit noch 5650 Logiernächten der Tiefstwert innerhalb des Bemessungszeitraums erreicht wurde (vgl. Abb. 9).

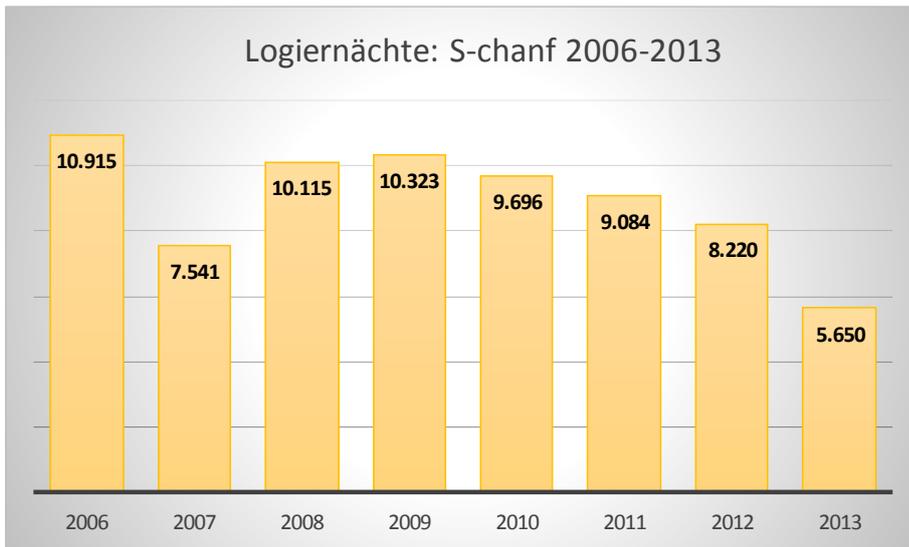


Abbildung 9: Logiernächte S-chanf 2006-2013 (Quelle: Eigene Darstellung nach EGTOUR)

5.2.3 Arbeitsmarkt

Insgesamt sind im Zeitraum von 1995 bis 2012 die Arbeitsstätten aller Sektoren in S-chanf von 59 auf 79 oder um 34% gestiegen, die Beschäftigtenanzahl aller Sektoren jedoch ist von 309 auf 265, also um 14%, gesunken.

Für den Zeitraum 1995 bis 2012 lässt sich für den primären und den sekundären Sektor feststellen, dass sich sowohl die Arbeitsstätten als auch die Beschäftigtenzahl reduzierte. Im primären Sektor wurden die Arbeitsstätten um 14% reduziert. Die Beschäftigtenzahl nahm ebenfalls um 44% ab. Im sekundären Sektor wurden die Arbeitsstätten um 11% und die Beschäftigtenzahl um 37% reduziert. Im tertiären Sektor fand jedoch gleichzeitig ein Arbeitsstättenanstieg um 83% und ein Beschäftigtenanstieg um 20% statt (vgl. Abb. 10).

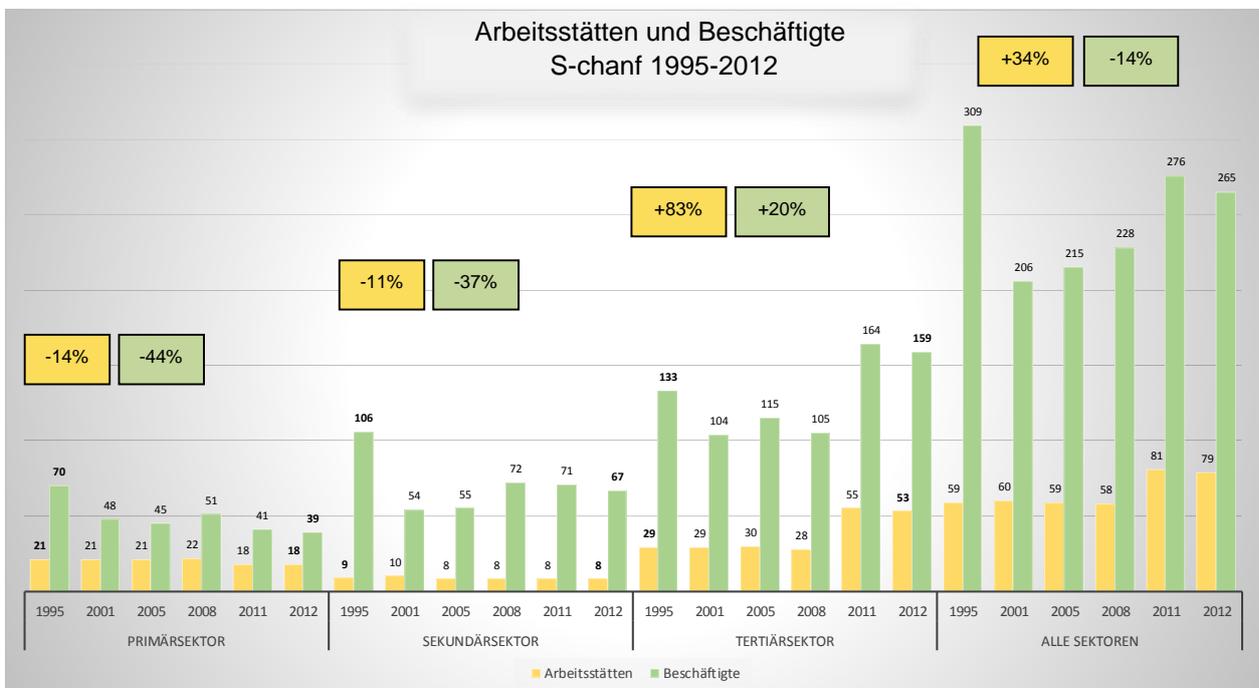


Abbildung 10: Arbeitsstätten und Beschäftigte S-chanf (Quelle: Eigene Auswertung und Darstellung nach BFS _5 und BFS _6)
 □ = prozentuale Veränderung Arbeitsstätten 1995 – 2012 ■ = prozentuale Veränderung Beschäftigte 1995 - 2012

5.2.4 Entwicklung aus Sicht der befragten Einwohner

Alle Befragten (100%) von S-chanf waren der Meinung, dass der Tourismus seit dem Jahr 2000 gesunken ist, 10 von 12 Befragten äusserten für S-chanf ebenfalls, dass sich die Arbeitsplätze in den letzten 14 Jahren reduziert haben, ein kleinerer Teil war der Meinung, dass sie stabil geblieben sind. Keiner der Befragten fand, dass die Arbeitsplätze angestiegen wären. Mehr als die Hälfte der befragten S-chanfer Einwohner vertraten die Meinung, dass die Einwohneranzahl seit dem Jahr 2000 angestiegen war, ein kleinerer Anteil fand, dass es keine Veränderung in der Einwohneranzahl gibt und ein noch kleinerer Anteil äusserte, dass die Einwohneranzahl gesunken sei. Die häufigste Meinung bezüglich der Finanzen der Gemeinde, war, dass sich die Finanzen der Gemeinde nicht geändert hätten, gefolgt von der Meinung, dass die Finanzmittel seit dem Jahr 2000 geringer wurden. Keiner der Befragten äusserte, dass die Finanzen der Gemeinde gestiegen waren (vgl. Abb. 11).

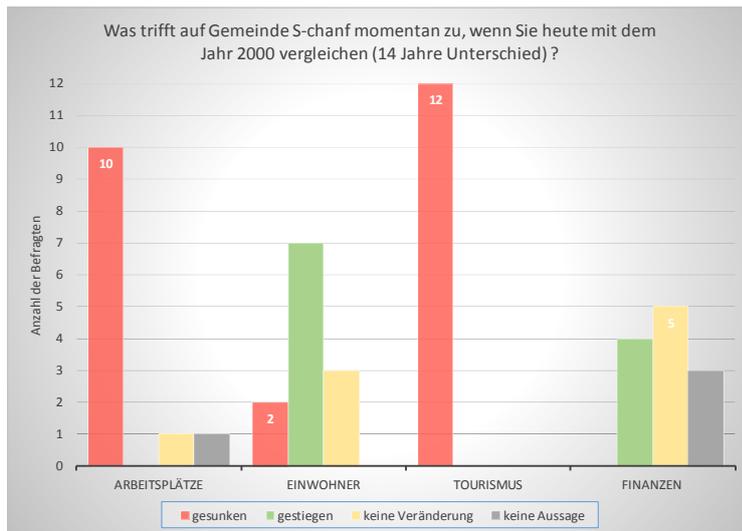


Abbildung 11: Frage 1 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

5.3 Hypothese 3

Hypothese: Die Einwohner des Val Müstair hatten keine Bedenken gegenüber dem Beitritt zum BSR und sehen nach dessen Errichtung überwiegend Vorteile.

Um diese Hypothese zu untersuchen, wurden 13 zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner von Val Müstair im Rahmen einer halboffenen mündlichen Befragung mit teilstandardisierten Interviews zu ihrer Meinung befragt.

Von den Befragten waren 8 Personen (62%) dem Beitritt zum BSR bedenkenlos gegenüber gestanden, 5 Personen (38%) gaben zum Ausdruck, damals Bedenken gehabt zu haben (vgl. Abb. 12).

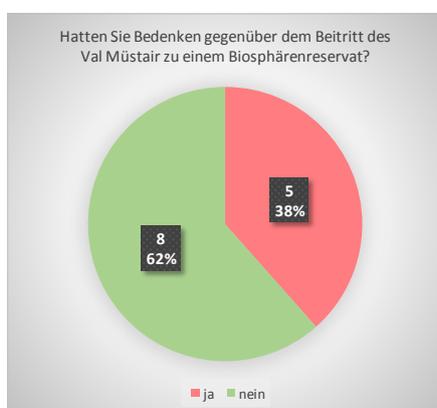


Abbildung 12: Frage 2 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung)

Die meisten Bedenken wurden dabei in den Kategorien „Zu geringer Einbezug von Anliegen der regionalen Bevölkerung“ und „Veränderung des bisherigen Tourismus“ geäußert. Zwei Personen hatten Bedenken in der Kategorie „Einschränkung der Waldbewirtschaftung“ und je eine Person in den Kategorien „Einschränkung in der Jagd“ und „Einschränkung in der Landwirtschaft“. Keine Bedenken hatten die Bürger in der Kategorie „Veränderung des bisherigen Tourismus“ geäußert. Gleichzeitig gab es individuelle Bedenken, die ausserhalb des Befragungsrasters zur Sprache kamen, etwa Einschränkungen im Hotelbau, bei Bike- oder Downhillwegen oder die Einschätzung, die Bevölkerungsabwanderung werde durch das BSR nicht aufgehalten oder es würde nicht mit offenen Karten gespielt und Versprechungen würden nicht eingehalten (vgl. Abb. 13).

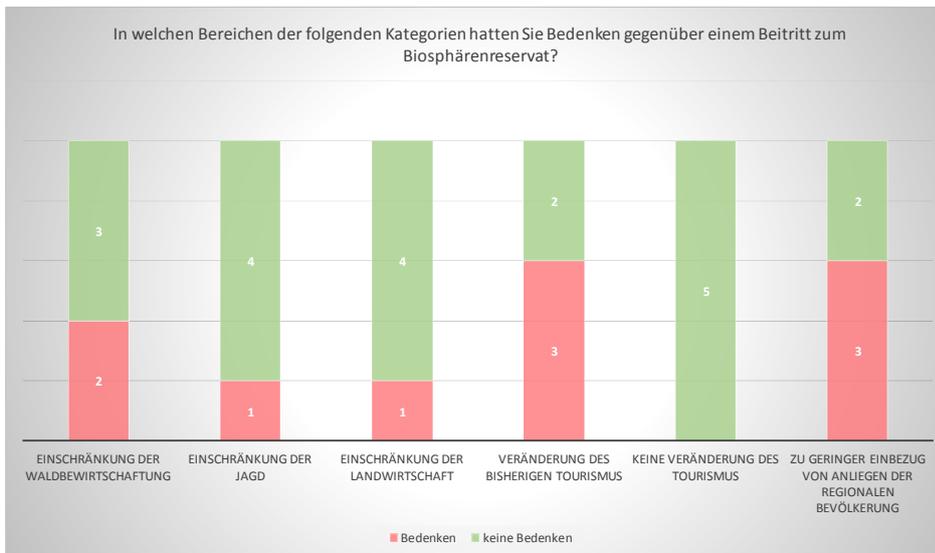


Abbildung 13: Frage 3 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung)

Jeder der befragten Einwohner von Val Müstair hatte mindestens in einer der folgenden Kategorien Hoffnungen, die mit der Einführung des BSR verknüpft waren. Allen voran stand die Hoffnung auf mehr Tourismus (12). Die Hälfte der Befragten (6), die diese Hoffnung hatten, sehen diese Hoffnung heute erfüllt. Die Hoffnung auf den gesteigerten Verkauf von regionalen Produkten hegten 11 Personen, 10 dieser Leute denken, dass sich diese Hoffnung zu einem grossen Teil realisiert hat. Auch in den Erhalt von bereits vorhandenen Arbeitsplätzen hatten die Einwohner im Zusammenhang mit der Errichtung des BSR grosse Hoffnungen (10 Personen). Nach Meinung der Befragten wurde diese Hoffnung zum Teil realisiert (6). Nicht realisiert wurden gemäss Befragung insbesondere die Hoffnungen auf die Reduzierung der Abwanderung (8 Befragte hatten diese Hoffnung, kein einziger glaubt heute, dass dies eingetreten sei) und die Schaffung von mehr Arbeitsplätzen (9 Personen hatten diese Hoffnung, nur eine dieser Personen gab an, es sei so eingetreten). Ebenso hätte sich die Finanzkraft der Gemeinde nicht erhöht (8 hatten die Hoffnung, einer glaubt sie heute realisiert). Die Kategorien „Identifikation mit der Heimat“ (6 Personen hofften darauf, eine glaubt sie realisiert) und „Schutz von Natur“ (5 hofften, 2 glauben sie realisiert) wurden am seltensten genannt (vgl. Abb. 14).

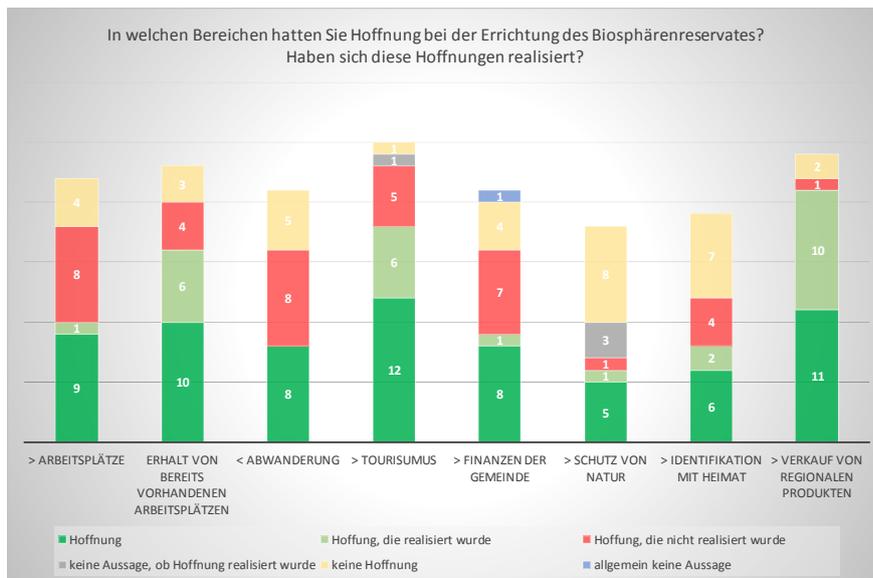


Abbildung 14: Frage 4 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung)

Auf die Frage, ob sie Bedenken haben, dass dem „Val Müstair – Parc Naziunal“ das BSR-Label von der UNESCO wieder abgesprochen werden könnte, antworteten 54% der Befragten mit „Ja“, 23% mit „Nein“ und ebenfalls 23% machten keine Aussage (vgl. Abb. 15).

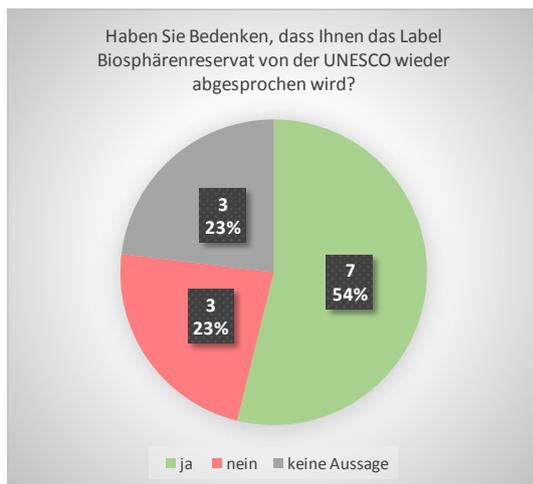


Abbildung 15: Frage 5 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung)

77% der befragten Einwohner des Val Müstairs beantworteten die Frage „Würden Sie der Gemeinde S-chanf aufgrund Ihrer Erfahrungen mit dem BSR Val Müstair einen Beitritt zum BSR empfehlen?“ mit „Ja“. 23% beantworteten diese Frage mit „Nein“ (vgl. Abb. 16).

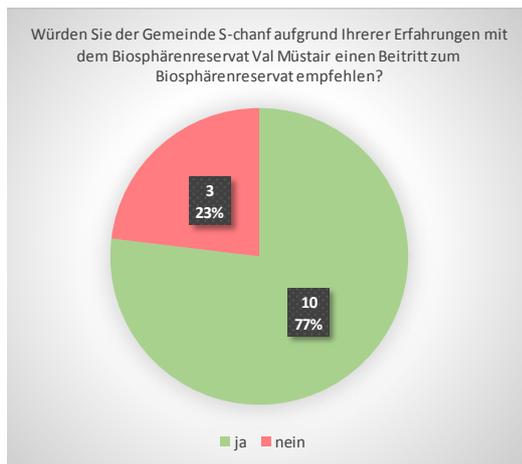


Abbildung 16: Frage 6 - Val Müstair (Quelle: Eigene Darstellung)

5.4 Hypothese 4

Hypothese: Die Einwohner von S-chanf äussern Bedenken gegenüber dem Beitritt zum BSR und sehen wenige oder sogar keine Vorteile für ihre Gemeinde.

Um diese Hypothese zu untersuchen, wurden 12 zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner von S-chanf im Rahmen einer halboffenen mündlichen Befragung mit teilstandardisierten Interviews zu ihrer Meinung befragt.

Die Abb. 14 zeigt, welche Auswirkungen die Befragten bei einem Beitritt zum BSR erwarten. Die überwiegende Anzahl der Befragten (7) war der Meinung, dass ein BSR keine Auswirkung auf die Arbeitsplätze haben werde, mit 3 Stimmen ist die Meinung vertreten, dass ein BSR eine steigende Auswirkung auf die Arbeitsplätze haben könne. Mit 9 Stimmen vertritt der überwiegende Anteil der Befragten die Meinung, dass ein BSR keine Auswirkungen auf die Einwohneranzahl mit sich bringen wird, mit einer Stimme vertreten ist die Aussage, dass es zu einer Steigerung der Einwohneranzahl durch ein BSR kommen würde. Die Hälfte der Befragten (6) war der Meinung, dass ein BSR eine Steigerung im Tourismus mit sich bringt, 5 Personen denken, dass es in diesem Bereich zu keiner Veränderung kommen wird. Dass sich durch ein BSR die Finanzlage der Gemeinde verbessern würde, fanden 5 der befragten Personen. Dass es zu keiner Veränderung kommen wird, befanden 3 Personen. Die Meinung, dass ein BSR positive Auswirkungen auf den Naturschutz haben wird, vertrat die überwiegende Anzahl der Befragten (7 Personen), 4 Befragte waren der Meinung, es gäbe keine Veränderung. 5 Befragte waren der Meinung, dass es durch ein BSR zu keiner Veränderung in der Identifikation mit der Heimat kommt, 3 Personen fanden, dass die Identifikation mit der Heimat durch ein BSR vertieft wird (vgl. Abb. 17).

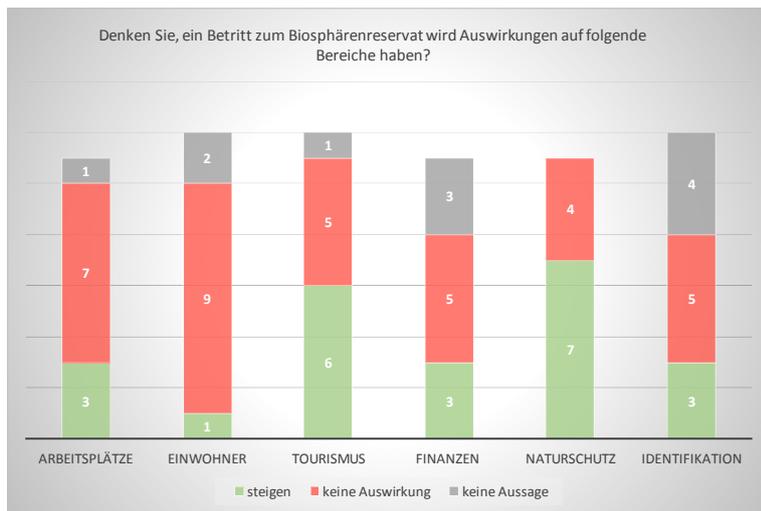


Abbildung 17: Frage 2 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

Des Weiteren wurde untersucht, welche Hoffnungen die Befragten mit einem allfälligen Beitritt zum BSR verknüpfen. Die grösste Hoffnung besteht in der Erhöhung der Arbeitsplätze, dem Erhalt von derzeitigen Arbeitsplätzen und der Erhöhung des Tourismus (je 5 Nennungen), gefolgt von den Erwartungen auf erhöhten Schutz der Natur, einer vergrösserten Identifikation mit der Heimat und dem erhöhten Verkauf von regionalen Produkten (jeweils 4). Am geringsten war die Hoffnung auf weniger Abwanderung und der Verbesserung der Finanzen der Gemeinde (3), (vgl. Abb. 18).

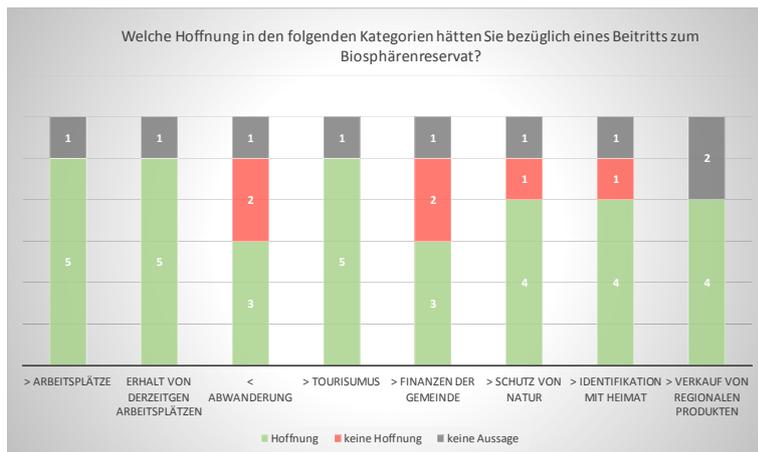


Abbildung 18: Frage 5 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

Schliesslich wurde in S-chanf nach den Bedenken gefragt. Die meisten Bedenken äusserten die Befragten in den Kategorien „Einschränkungen der Waldbewirtschaftung“, „Einschränkungen der Jagd“ und „Zu geringer Einbezug von Anliegen der regionalen Bevölkerung“ (jeweils 4), gefolgt von der Kategorie „Einschränkung der Landwirtschaft“. Lediglich eine befragte Person äusserte Bedenken in der Kategorie „Rückgang des jetzigen Tourismus“ (vgl. Abb. 19).

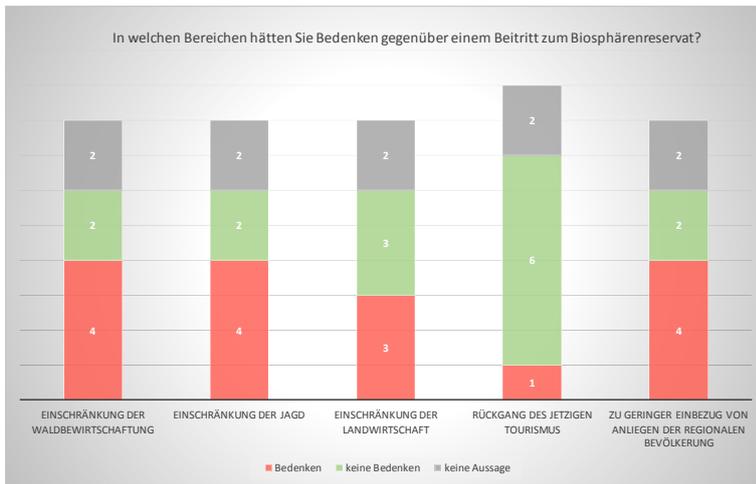


Abbildung 19: Frage 6 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

50% der befragten Einwohner von S-chanf stehen einem Beitritt zum BSR negativ gegenüber, 33% der Befragten würden sich einen Beitritt wünschen (vgl. Abb. 20).

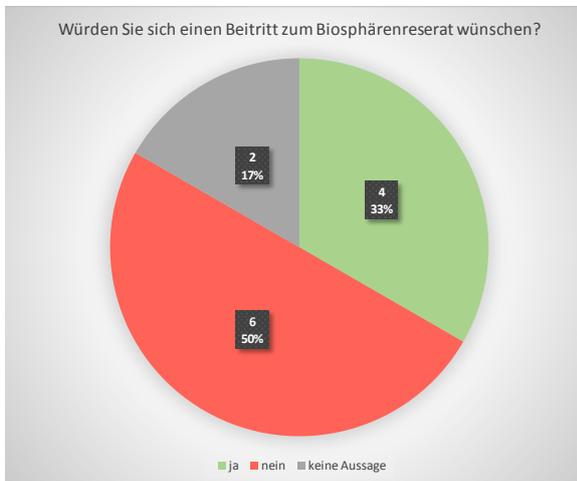


Abbildung 20: Frage 4 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

75% der Befragten stufen es als positiv ein, dass das Val Müstair ein BSR ist, 8% finden dies nicht gut und 17% waren an dieser Thematik nicht interessiert (vgl. Abb. 21).

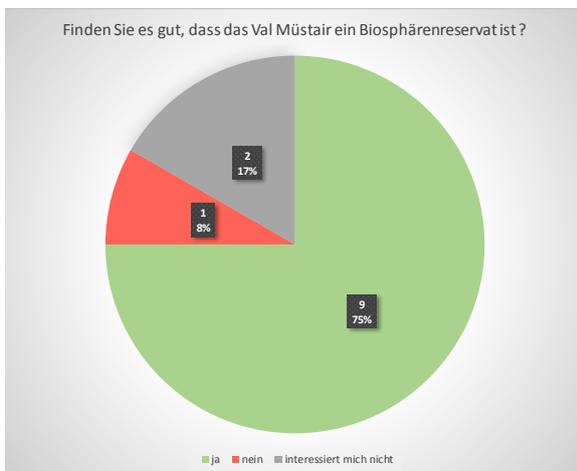


Abbildung 21: Frage 3 - S-chanf (Quelle: Eigene Darstellung)

6 Diskussion

Das übergeordnete Ziel dieser Arbeit war eine Beschreibung, wie die Errichtung eines BSR auf eine Region wirken und auf andere Regionen als Modell übertragen werden kann. Dies sollte am Beispiel von „Val Müstair – Parc Naziunal“ als Modell und der Gemeinde S-chanf als Gemeinde, auf die das Modell übertragen werden könnte, untersucht werden. Daraus ergab sich die Forschungsfrage: „Wirkt sich das BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ seit dessen Entstehung im Jahr 2010 bemerkenswert positiv auf die Entwicklung der Gemeinde Val Müstair aus und können die daraus gewonnenen Erkenntnisse Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung der Gemeinde S-chanf im Hinblick auf die mögliche Erweiterung des BSR haben?“. Zur Untersuchung wurden vier Hypothesen aufgestellt (vgl. Kapitel 1.2).

Im Folgenden werden die Ergebnisse der verschiedenen Hypothesen interpretiert, diskutiert und miteinander in Beziehung gesetzt. Weiterhin werden diese mit Erkenntnissen aus Literatur zu ähnlichen Forschungsfragen und um Erkenntnisse, die erst im Verlauf des Forschungsprozesses auftraten, ergänzt.

6.1 Hypothesen 1 und 2

Hypothese 1 beinhaltet die Aussage, dass seit Bestehen des Biosphärenreservates „Val Müstair – Parc Naziunal“ für die Gemeinde Val Müstair eine positive demografische Entwicklung, erhöhtes Tourismusaufkommen und eine stabilisierende Auswirkung auf die Arbeitsmarktsituation aufzuweisen sei (vgl. Kapitel 1.2).

Hypothese 2 beinhaltet die Aussage, dass die Gemeinde S-chanf in den Bereichen Demografie, Tourismus und Arbeitsmarkt eine ähnliche Entwicklung wie die Gemeinde Val Müstair aufweise (vgl. Kapitel 1.2).

6.1.1 Demografie

Die Einwohnerzahl des Val Müstair ist nach einem zwischenzeitlichen Anstieg seit 1996 überwiegend gesunken, auch nach der Errichtung des BSR. Ob der kleine Anstieg der Bevölkerungszahl um 10 Personen zwischen 2012 und 2013 mehr als ein „Tropfen auf den heißen Stein“ ist, wird erst die Entwicklung der kommenden Jahre zeigen. Positiv betrachtet konnte die Einwohnerabwanderung im Zeitraum seit der Errichtung des BSR immerhin leicht gedämpft werden. In der Empfindung der befragten Einwohnerinnen und Einwohner von Val Müstair (vgl. Kapitel 5.1.4) hatte das BSR kaum Einfluss auf die Reduktion der Bevölkerungsabwanderung.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde S-chanf ist im Zeitraum zwischen 1981 und 2013 angestiegen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Gemeinde in der Vergangenheit neue Baulandzellen erschloss, diese zu Vorzugskonditionen an bestehende Einwohner verkaufte und so in deren bisherigen Wohnungen Neuzuzüger ansiedeln konnte. Die Wohnungspreise in S-chanf sind zudem wesentlich günstiger als im restlichen oberen Oberengadin (IP).

Was die Demografie betrifft, sind die beiden Gemeinden grundverschiedenen Entwicklungen unterworfen. S-chanf scheint strukturell gefestigt und ist von der Einwohnerabwanderung, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten im Val Müstair beobachtet werden konnte, nicht betroffen – im Gegenteil. Im Bereich der Demografie besteht für die Gemeinde S-chanf im Hinblick auf einen Beitritt zum BSR also kein spezieller Handlungsdruck. Ausserdem ist der Zeitraum seit der Errichtung des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ (2010-2014) zu kurz, um verbindliche Rückschlüsse auf dessen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung zu ziehen. Ebenfalls ist festzuhalten, dass die Entwicklungen in der Gemeinde Val Müstair nicht einfach auf andere Gemeinden übertragen werden können und dass es neben dem BSR noch weitere Faktoren gibt, die die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen.

6.1.2 Tourismus

Im Val Müstair nahmen die Logierzahlen in den vergangenen Jahren sehr unterschiedliche Entwicklungen. Nach einem Anstieg zwischen 2004 und 2008 fielen die Zahlen bis 2012 wieder. Dieser Zeitraum umfasst ab 2010 auch die ersten beiden Jahre seit Errichtung des BSR. Zwischen 2012 und 2013 wurde eine minimale Steigerung (1%) registriert, womit der negative Trend zunächst gebrochen

werden konnte. Ob diese Entwicklung nachhaltig ist, wird erst die Entwicklung der kommenden Jahre zeigen können. In der Empfindung der Befragten (vgl. Kapitel 5.1.4) sehen immerhin die Hälfte jener 12 Befragten, die vor der Errichtung des BSR Hoffnungen auf mehr Tourismus gehegt hatten, ihre Erwartungen als erfüllt an.

In der Gemeinde S-chanf sanken die registrierten Logiernächte im beobachteten Gesamtzeitraum von 2006 bis 2013 um fast die Hälfte (48%). Dies hat wahrscheinlich primär mit der Schliessung von Hotels in den vergangenen Jahren zu tun. Im Oktober 2013 schloss das letzte verbliebene Hotel in der Gemeinde, das Hotel Scaletta. Zuvor hatten schon zwei andere Hotels, Aurora und Sternen, im Ort geschlossen. In S-chanf gibt es auch keine eigenständige Poststelle und keine Bäckerei mehr (EP_111 2013).

In der jüngsten Entwicklung des Tourismus unterscheiden sich die beiden Gemeinden erheblich. Während im Val Müstair abzuwarten bleibt, ob die jüngst beobachtete Stabilisierung von Dauer ist, ist für S-chanf ein drastischer Rückgang im Tourismus offensichtlich.

Im Bereich Tourismus könnte der Beitritt der Gemeinde S-chanf zum BSR einen wichtigen Impuls verleihen, insbesondere auch dann, wenn sich eine Marketing- oder Tourismusorganisation findet, die das Label des BSR auch entsprechend kommuniziert und vermarktet. Auf die geringen Bemühungen in dieser Hinsicht könnte auch zurückzuführen sein, dass sich der Tourismus im bestehenden Reservat „Val Müstair – Parc Naziunal“ nur marginal entwickelt hat seit der Errichtung 2010 (IP). Immerhin 5 von 12 Befragten in der Gemeinde S-chanf erhoffen sich durch einen allfälligen erweiterten Beitritt zum BSR eine Wiederbelebung des Tourismus im Dorf. Dieser Impuls könnte auch dazu führen, dass das bereits vorhandene Potential durch Besucher im Val Trupchun, welches auf S-chanfer Gemeindegebiet liegt (vgl. Kapitel 3.1) und dem SNP zugehörig ist, wieder in S-chanf selbst ausgeschöpft werden könnte.

6.1.3 Arbeitsmarkt

Trotz der demografischen Entwicklung (vgl. 5.1.1) ist der Gesamtarbeitsmarkt im Val Müstair im Zeitraum zwischen 1995 und 2012 relativ stabil geblieben. Für die letzte Periode ab 2008, in welche auch die Errichtung des BSR fällt, ist sogar ein Anstieg von 15% bei den Arbeitsstätten und von 5% bei der Beschäftigtenzahl zu registrieren. Die positivste Entwicklung ist dabei im Dienstleistungssektor zu feststellen, zu welchem auch der Tourismus zu zählen ist. Insgesamt wird in der „Biosfera Val Müstair“ eine touristische Gesamtwertschöpfung von 3.7 Millionen Franken erzielt (BACKHAUS ET AL. 2013).

Ein BSR könnte also durchaus positiven Einfluss auf die Entwicklung der touristischen Wertschöpfung und damit auch auf die mit diesem verbundenen Arbeitsmärkte haben (Hotellerie, Agenturen, Reise- und Bergführer, Anbieter regionaler Produkte etc.). In der Wahrnehmung der befragten Bevölkerung des Val Müstair glaubt nur eine Person, dass das BSR zu einem Rückgang der Arbeitsplätze in der Region Val Müstair geführt habe, acht stellten subjektiv keine Veränderung fest, drei nahmen sogar eine Erhöhung wahr (vgl. Kapitel 5.1.4).

In der Gemeinde S-chanf gibt es im Vergleich mit 1995 zwar immer mehr Arbeitsstätten (plus 34%), die Zahl der Beschäftigten hat im gleichen Zeitraum jedoch um 14% abgenommen. Ein kräftiger Anstieg im tertiären Sektor reichte nicht ganz aus, um den Rückgang im primären und sekundären Sektor zu kompensieren. In der Wahrnehmung der befragten Einwohnerinnen und Einwohner von S-chanf glaubt die Mehrheit (7 von 12 Personen) jedoch nicht, dass der Beitritt eines BSR einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktsituation haben könnte.

Ein Beispiel, wie in einem BSR die Arbeitsmarktentwicklung positiv beeinflusst werden kann, ist das Projekt „Job-Motor-Biosphäre“ des BSR Schaalsee (Mecklenburg-Vorpommern, DE), dessen Ziel es war, Existenzgründungen funktionierender Kleinunternehmen und Nebenerwerbe im Sinne der Philosophie des BSR zu fördern. Bürger konnten dort an sogenannten „Existenzgründertagen“ ihre Ideen einem Beirat, der sich aus Vertretern aus Arbeitsämtern, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft und vielen weiteren Vertretern zusammensetzt, in einem Dialog vortragen. Einige der vorgetragenen Ideen wurden auserwählt und innerhalb von fünf Jahren konnten durch solche Vorgehensweisen 29 Existenzgründungen mit 50 festen Arbeitsplätzen vor allem im Bereich umweltbewusster Dienstleistungen errichtet werden. Schon bald

wurde dieses erfolgreiche Pilotprojekt in weiteren Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommerns aufgegriffen (MÖNKE 2007).

6.2 Hypothesen 3 und 4

Hypothese 3 setzt voraus, dass die Einwohner des Val Müstair keine Bedenken gegenüber dem Beitritt zum BSR hatten und nach dessen Errichtung überwiegend Vorteile sehen (vgl. Kapitel 1.2).

Hypothese 4 besagt, dass die Einwohner von S-chanf gegenüber dem Beitritt zum BSR Bedenken hätten und wenige oder sogar keine Vorteile für ihre Gemeinde sähen (vgl. Kapitel 1.2).

Vor der Ausweisung des Val Müstair zu einem BSR im Jahr 2010 überwogen gemäss Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner die Hoffnungen (62%). Nur rund ein Drittel der Befragten hatte zu jenem Zeitpunkt Bedenken. Der Wunsch nach mehr Tourismus, die Hoffnung auf den Erhalt der Arbeitsplätze sowie auf den vermehrten Verkauf von regionalen Produkten ist in der heutigen subjektiven Wahrnehmung der Befragten durch die Einführung des BSR mehrheitlich erfüllt worden. Hingegen glauben nur wenige der Befragten, dass weniger Menschen aus der Region abwandern und dass es durch das BSR mehr Arbeitsplätze geben würde. Dennoch lassen die Ergebnisse den Schluss zu, dass die befragten Einwohnerinnen und Einwohner von Val Müstair im BSR überwiegend Vorteile sehen.

Zur Etablierung eines BSR und einer schlüssigen Entwicklungsbilanz ist indes gemäss Experten ein Zeithorizont von mindestens zehn Jahren nötig (IP).

Dass 54% der Befragten in Val Müstair Bedenken haben, dass die UNESCO das Label BSR wieder aberkennen könnte, unterstreicht die positive Assoziation zum BSR. Auch empfehlen beachtliche 77% der Personen in Val Müstair aufgrund ihrer Erfahrungen der Gemeinde S-chanf einen Beitritt zum BSR.

In der Gemeinde S-chanf ist die Grundeinstellung der Befragten gegenüber einem möglichen Anschluss an das BSR anders gelagert als im Val Müstair. Die Hälfte der Befragten (50%) wünscht sich aktuell keinen Beitritt zum BSR, nur ein Drittel befürwortet ihn. Grund für die mehrheitlich negative Haltung sind befürchtete Einschränkungen, etwa in der Jagd oder in der Waldbewirtschaftung. Bemerkenswert ist, dass sich 75% der Befragten in S-chanf positiv dazu äussern, dass das Val Müstair Teil eines BSR ist. Das lässt den Schluss zu, dass die befragten Personen nicht generell gegen ein BSR sind, jedoch gegen eine Ausweitung auf S-chanfer Gemeindegebiet. Die geäusserten Bedenken der Befragten scheinen letztlich in einer negativen Einstellung gegenüber dem BSR zu enden, welche wiederum häufig das Resultat ungenügender Information und dadurch auch fehlendem Vertrauen ist.

6.3 Ausgangslage und Perspektive

Die Ausscheidung des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ im Juni 2010 war mit der Auflage der UNESCO verbunden, gemäss Sevilla-Strategie (vgl. Kapitel 2.2) eine durchgehende Pflegezone um das bisherige BSR-Gebiet zu errichten.

Von dieser erlassenen Auflage seien die Initianten „überrascht gewesen“ (IP).

Erst im September 2010 wurden die von der Ausweitung betroffenen Gemeinden durch die Kantonsbehörden über die Auflagen der UNESCO informiert. Gemäss SCHENK 2000: 63ff., zitiert nach WALLNER 2005 ist nicht nur die Vielfalt der Informationskanäle entscheidend, sondern auch der Zeitpunkt, zu welchem die Information vermittelt wird. Eine frühzeitige Information trägt dazu bei, dass sich die Akteure wahrgenommen fühlen und ein Mitspracherecht im Planungsprozess erhalten. Im Falle des BSR jedoch wurden die Gemeinden mehr oder weniger vor vollendete Tatsachen gestellt.

Die Frist zur Umsetzung der Auflagen, die ursprünglich auf 2013 angesetzt worden war, ist in der Zwischenzeit von der UNESCO bis September 2015 verlängert worden. Bis Ende 2014 ist im Zusammenhang mit der Erfüllung dieser Auflagen kaum etwas geschehen (IP).

Erst nach der politischen Umsetzung der Gemeindefusionen im Kanton Graubünden - u.a. Fusion der Gemeinden Ardez, Ftan, Guarda, Scuol, Sent und Tarasp zur neuen Gemeinde Scuol sowie Lavin, Susch und Zernez zur neuen Gemeinde Zernez (KGR 2014b) - kam wieder „Bewegung in die Sache“.

Die Organisation „Pro Engadina Bassa“ und die kantonalen Behörden haben sich der Situation angenommen und arbeiten derzeit (Stand 16. Dezember 2014) an einer Lösung. Auch die Ausarbeitung des geforderten Managementplans wurde angegangen (IP).

Die Gemeinden - nach der seit 1. Januar 2015 geltenden Neuordnung sind dies noch Scuol, S-chanf, Zernez sowie die bereits angeschlossene Gemeinde Val Müstair - müssten im Frühjahr 2015 ihre Beschlüsse fassen, damit noch vor den Sommerferien 2015 der abgesegnete Managementplan über das Bundesamt für Umwelt fristgerecht an die UNESCO weitergeleitet werden kann. Dabei kommunizierte das BAFU, dass es keine neuerliche Anfrage auf Fristverlängerung bei der UNESCO einreichen wird. Jede Gemeinde, also auch die Gemeinde S-chanf, hat in diesem Entscheidungsprozess die Möglichkeit, eigene, individuelle Anliegen betreffend allfälliger Einschränkungen durch das BSR zu verhandeln (IP).

„top down“-Methode

In den vier Jahren seit Bekanntwerden der Auflagen wurde das BSR kommunikativ und marketingtechnisch kaum bearbeitet. Auch wurden die von der Erweiterung betroffenen Gemeinden nicht gross in den Planungsprozess eingebunden. Ebenso wurde verpasst, mit breiter Information die Sensibilität für die BSR-Erweiterung in der Bevölkerung zu schärfen. Nun steht man vor der Situation, dass die verbleibende Zeit sehr knapp wird und bei Nichterfüllen der Auflagen der Entzug des Labels für das bisherige BSR durch die UNESCO droht. Selbst bei einer Zustimmung an den Gemeindeversammlungen könnte im politischen Prozess das Referendum ergriffen und eine Urnenabstimmung notwendig werden, was die Entscheidungsfindung weiter in die Länge ziehen würde. Bei negativen Entscheiden einzelner Gemeinden besteht die Gefahr, dass die Pflegezone, die das bestehende BSR umgeben soll, nicht mehr zusammenhängend wäre und damit von der UNESCO nicht akzeptiert würde.

Der Zeitfaktor schränkt auch die Möglichkeiten ein, mit umfassender Information und Aufklärung das Vertrauen der Einwohnerinnen und Einwohner der anzuschliessenden Gemeinden nachhaltig gewinnen zu können. Ein solcher Prozess wäre jedoch für einen positiven Ausgang der Gemeindeabstimmungen zwingend notwendig. Informationsvermittlung stellt bei der Akzeptanz von Naturschutzmassnahmen einen wichtigen Faktor dar, wobei diese auf verschiedene Arten und Weisen stattfinden sollte, damit möglichst viele Personen erreicht werden können (SCHENK 2000:63 ff., zitiert nach WALLNER 2005). Diese Informationsvermittlung wurde in den vergangenen Jahren ganz offensichtlich verpasst. Die Bedenken und teilweise auch Ängste der Befragten hängen oft mit falschen oder ungenügenden Informationen zusammen.

Wie eine Organisation positiv zur Errichtung und Entwicklung eines BSR beitragen kann („top down“-Methode), lässt sich am Beispiel des BSR Entlebuch aufzeigen. Ein frühzeitig gebildetes und breit abgestütztes Regionalmanagement, welches das in den ersten Zügen geplante Biosphärenprojekt bis hin zur Abstimmung ausarbeitete (WALLNER 2005), koordinierte sämtliche Anliegen und Vorbereitungsarbeiten. Seitdem das BSR Entlebuch im Jahr 2001 ausgewiesen wurde (NSP 2012c) übernimmt dasselbe Regionalmanagement als Dienstleistungszentrum der Region operative Aufgaben wie Information, Animation und Koordination. Ausserdem begleitet es regionale und lokale Projekte und ist für den Aufbau der Infrastruktur, wie z.B. die Errichtung von Infozentren, Erlebnispfaden, Tagungs- und Erlebniszentren und Tourismusbüros verantwortlich (WALLNER 2005). Insgesamt werden heute im BSR Entlebuch 5,2 Millionen Franken touristische Gesamtwertschöpfung generiert (KNAUS 2012).

Im Entlebuch wurde der Informationsvermittlung grosse Bedeutung eingeräumt. So fanden beispielsweise spezielle Informationsveranstaltungen in Gemeindeversammlungen oder auch an einem Biosphärenreservatsfest statt. Es wurden Informationsbroschüren an alle Haushalte verteilt und es erschienen diverse Artikel in den lokalen Medien.

„bottom up“-Methode

Ein grosser Unterschied zwischen dem Ausweisungsprozess des BSR Entlebuch und der nun zur Diskussion stehenden eventuellen Erweiterung des BSR „Parc Naziunal – Val Müstair“ besteht auch darin, dass gemäss WALLNER (2005) die Initiative zur Idee eines BSR im Entlebuch aus den Reihen der

Einwohner der Region selbst entstanden war, was als „bottom up“-Methode betrachtet wird (WALLNER 2005). Auch deshalb war die Zustimmung sehr gross, mit 94% Ja-Stimmen wurde das BSR in allen Gemeinden angenommen (WALLNER 2005). Zwar kamen gleichzeitig „top-down“-Methoden zur Anwendung, dies, weil es auch bei „bottom up“-Ansätzen eine Strukturierung benötigt und eine Verbindung der Methoden dann Sinn machen kann, wenn die Bevölkerung gewisse Anliegen nicht als Ganzes übernehmen kann. So erfüllt das Regionalmanagement heute die zuvor beschriebenen Aufgaben und übernahm in der Vergangenheit beispielsweise die Sicherung der Projektfinanzierung oder die Herstellung der Verbindung zur UNESCO (WALLNER 2005).

Notwendigkeit (ökologisch, ökonomisch oder sozial) und Wille

Die Ausgangslage in der strukturarmen Region Entlebuch, die ausserdem durch die Annahme der „Moorinitiative“ im Jahr 1987 (WALLNER 2005) zu neuen Ideen in der Positionierung der Region „gezwungen“ worden war, ist mit jener im Val Müstair durchaus vergleichbar. Beide Regionen sind nicht wirtschaftsstarke und müssen kreativ sein, um ihre Attraktivität für die Einwohnerinnen und Einwohner, aber auch für den Tourismus, zu erhalten. In beiden Regionen gab es also vor der Errichtung der BSR eine Form von Handlungsdruck, im Val Müstair etwa mit der Bevölkerungsabwanderung und dem Rückgang des Tourismus. Durch das BSR erhofften sich eine Mehrheit der befragten Personen wichtige Impulse in diesen Bereichen, die sie zum Teil schon nach kurzer Zeit als erfüllt ansehen (vgl. Kapitel 5.3, Abb. 14).

Dieser Handlungsdruck ist in den nun im Rahmen des Erweiterungsprojektes des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ anzuschliessenden Gemeinden weniger stark ausgeprägt. Für die Gemeinde S-chanf, die mit ihrer Deponie Bos-chetta Plauna (vgl. Kapitel 3.1) hohe Einnahmen generieren kann, gibt es offensichtlich auch keine finanziellen Zwänge, um einem Beitritt zum Biosphärenreservat Priorität einräumen zu müssen. Die Schliessung aller Hotels im Ort und dem damit einhergehenden Verlust der touristischen Infrastruktur wurde von den Gemeindebehörden in S-chanf hingenommen.

Um nun die Forschungsfrage mit den bisherigen Ergebnissen und der Diskussion abschliessend zu beantworten, wird festgehalten, dass sich die Arbeitsmarkt-, Bevölkerungs- und Tourismussituationen in Val Müstair zwar zuletzt stabilisiert haben und dies auf das BSR rückgeschlossen werden kann, man aber nicht unbeachtet lassen darf, dass auch andere Faktoren Einflüsse auf diese Tendenz haben können, so z.B. kann eine gute Tourismussaison infolge guten Wetters oder spezieller Anlässe die Anzahl Logiernächte steigern etc. Eine mehrheitliche Akzeptanz und Anerkennung positiver Einflüsse des BSR durch die Befragten in Müstair ist erkennbar (insbesondere im Bereich Tourismus und Regionalvermarktung).

Jedoch sind die Erfahrungswerte über vier Jahre noch zu wenig aussagekräftig um verbindliche Aussagen machen zu können. Dafür wäre ein Zeithorizont von mindestens 10 Jahren notwendig (vgl. Kapitel 6.2).

Auch muss festgehalten werden, dass das BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ als Modell auf S-chanf aus folgenden zwei Blickwinkeln nicht direkt übertragbar ist. Erstens sind klare strukturelle Unterschiede zwischen den zwei Gemeinden erkennbar, was durch die Literaturrecherche und die Statistiken belegt wird. Des Weiteren sind klare Differenzen in der Ansicht der Bevölkerung betreffend eines BSR auf eigenem Gemeindegebiet erkennbar, was durch die mündliche Befragung aufgezeigt werden konnte.

Nichtsdestotrotz könnte der Beitritt zum BSR auf S-chanf positive Effekte haben. Dies insbesondere im Bereich des Tourismus, welcher einen drastischen Rückgang an Logiernächten, mutmasslich aufgrund der Minimierung touristischer Infrastruktur (z.B. Hotels wie Aurora und Scaletta) und weiterer Verluste lokaler Einrichtungen (wie eine eigenständige Poststelle, Bäckerei etc.), zu verzeichnen hat. Durch die beschriebenen Hoffnungen der Einwohner, insbesondere in den Bereichen „Tourismus“, „Erhalt von derzeitigen Arbeitsstellen“ und „Etablierung neuer Arbeitsstellen“, kann man auch mutmassen, in welche Richtung sich die Einwohner mit der Gemeinde S-chanf bewegen möchten.

6.4 Diskussion der Methoden

Zu Beginn der Forschung für diese Arbeit wurde eine Literaturrecherche betrieben. Aufgrund der kurzen Vorlaufphase des Moduls bis zur Präsenzphase im Engadin (in denen die Studenten im Oberengadin anwesend waren und die Möglichkeit hatten, vor Ort Daten zu erheben) fiel die Zeit für die Literaturrecherche relativ knapp aus. Für die weitere Datenerhebung für diese Arbeit fiel der Entscheid auf das Mittel mündlicher Befragungen (vgl. Anhänge I und II) von Einwohnern vor Ort (S-chanf und Val Müstair). Dies sollte für die vorgesehene Zeit eine möglichst breite Erhebung von Daten ermöglichen. Vor Ort waren zwei zeitlich festgesetzte Tage (23. und 24.10.2014) für die Datenerhebung innerhalb des Moduls AF55 kalkuliert, was eine Befragung je Gemeinde an einem Tag zuliess und zu einer nur kleinen Anzahl an Befragten je Gemeinde führte. Für die geringe Befragtenanzahl (mindestens in S-chanf am 23.10.14) spielte sicherlich auch das Wetter eine Rolle, war doch der 23.10.2014 der Wintereinbruchstag im Engadin, mit rauhem Wetter und einigen Zentimetern Neuschnee. Das „ungemütliche“ Wetter könnte Auswirkungen auf die Motivation der Einwohner an einer Beteiligung zur mündlichen Befragung gehabt haben.

Die erhobene Datenmenge (12 Einwohner in S-chanf und 13 Einwohner im Val Müstair) untertraf die Vorstellungen über die Anzahl von Befragten für diese Arbeit mindestens um die Hälfte und eine statistische Auswertung war aufgrund dieser Umstände nicht möglich.

Auch wurde bereits während der Befragungen schnell klar, dass das gewählte Thema viel weitläufiger und die Sachlage um einiges „verwickelter“ war, als zuvor angenommen. Grundsätzlich war ein Experteninterview ebenfalls in die Datenaufnahme eingeplant, dieses konnte aufgrund der „ausgebuchten“ zwei Tage vor Ort jedoch nicht „face-to-face“ im Engadin stattfinden. Nachdem die Daten der mündlichen Befragung ausgewertet waren, wurde ausserdem ersichtlich, dass es ein Experteninterview benötigte, durch das eindeutig wurde, wie die Antworten der Bürger der beiden Gemeinden S-chanf und Val Müstair einzuordnen sind und das die bisher gewonnenen Ergebnisse validiert. Das daraufhin telefonisch durchgeführte Experteninterview brachte weitestgehend die gewünschten Aufschlüsse.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass für eine Arbeit, wie es die vorliegende ist, von Grund auf viel Zeit für eine anfängliche Literaturrecherche eingeplant werden muss, damit die Sachlage und Problematik im Voraus tiefer recherchiert werden kann und sich während der Befragung neue „Felder“ auf ein Minimum reduzieren. Auch wäre es von Vorteil, wenn die geplante Befragung zeitlich nicht allzu konkret terminiert ist, so dass bei „Schlechtwettertagen“ eine Ausweichmöglichkeit besteht, man also in der Zeit flexibel ist und dadurch ggf. effektiver arbeiten, bzw. eine höhere Befragtenanzahl im selben Zeitraum erzielen kann.

Insgesamt führte die angewandte Vorgehensweise jedoch zu einem abgerundeten Abschluss der Arbeit. Jedoch muss man auch berücksichtigen, dass einige Stakeholder (beispielsweise die Gemeinden bzw. Gemeindepräsidenten, das BAFU oder auch das Regionalmanagement der Region Oberengadin) aufgrund des zeitlichen Rahmens und dem allgemeinen Umfang des Moduls in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden konnten.

7 Schlussfolgerung

BSR sind Modellregionen, die auf andere Regionen übertragen werden können. Sie können dazu verhelfen, im Sinne der Nachhaltigkeit die regionale Wirtschaft anzukurbeln und gleichzeitig Forschung und Naturschutz zu betreiben. Die Auszeichnung, welche die UNESCO für BSR verleiht, ist dabei ein Qualitätslabel, mit welchem sich ein BSR schmücken darf und welches die Ausstrahlung und Anziehungskraft nach aussen hin verstärkt. Inwieweit eine Region (im Falle dieser Arbeit die Gemeinde S-chanf) diese Möglichkeiten ergreifen und ein BSR als Antrieb nutzen will, hängt von der Notwendigkeit (ökologisch, ökonomisch oder sozial) und vom Willen (der Bevölkerung und der Institutionen) ab.

Für die Gemeinde S-chanf stellt sich die Frage, ob das Interesse und der Wille, den Tourismus und die gesamte Infrastruktur der Gemeinde wiederzubeleben, vorrangig sind oder ob der geringe finanzielle

Handlungsdruck (z.B. durch die Einnahmen der Deponie Bos-chetta Plauna) für die Gemeinde ein Argument ist, dieses Potential nicht zu nutzen oder nicht nutzen zu müssen.

Der Erfolg eines BSR hängt neben den Grundvoraussetzungen der Notwendigkeit und des Willens überdies von der Art und Weise der Etablierung und Aufrechterhaltung des BSR ab. Ein BSR muss („bottom up“- Methode) von den Einwohnerinnen und Einwohnern gewollt sein und braucht parallel dazu eine strukturelle und kommunikative Begleitung („top down“-Methode) durch die Behörden oder durch Organisationen im Tourismus oder im Regionalmanagement. Das BSR Entlebuch bildet dafür eine beispielhafte Region. Auch im Val Müstair sind – subjektiv und objektiv - zumindest Anzeichen für einen positiven Einfluss des BSR auf die Regionalentwicklung festzustellen. Dass die Erweiterung des BSR auf die Gemeinde S-chanf in der Bevölkerung gewollt ist, konnte bis Ende 2014 nicht erkannt werden – nur ein Drittel sprach sich für einen Beitritt aus. Dazu überwiegen in der Gemeinde S-chanf Bedenken gegenüber dem BSR.

Mit der Ausarbeitung eines Managementplanes und der Suche nach Lösungen durch die Organisation „Engadina Bassa“ und die Behörden haben die strukturellen und kommunikativen Arbeiten im Hinblick auf die von der UNESCO geforderte Erweiterung des BSR „Val Müstair – Parc Naziunal“ erst vor kurzer Zeit begonnen. Die verbleibenden Monate bis zur gesetzten Frist im September 2015 sind knapp bemessen, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Information und Partizipation der Bürger, welche letztlich über die Erweiterung zu bestimmen haben und das BSR in der Zukunft mittragen müssten.

Die Gemeinde S-chanf hat in Sachen Demografie und Arbeitsplatzsituation in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung genommen. Der deutliche Rückgang des Tourismus um fast die Hälfte korrespondiert jedoch nicht mit dieser Entwicklung. Eine Erweiterung des BSR könnte – gerade auch durch die bereits bestehende Einbindung des auf Gemeindegebiet liegenden Val Trupchun in den Schweizerischen Nationalpark- ein wichtiger zusätzlicher Impuls dafür sein, um S-chanf wieder eine touristische Infrastruktur, Besucheranreize und damit verbunden auch mehr Attraktivität zu vermitteln.

8 Literaturverzeichnis

- AFGG (Amt für Gemeinden Graubünden) 2014a. S-chanf, aufgerufen am 24.11.2014, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/gemeinde_dokumente/gemeinden/147-Por.pdf
- AFGG (Amt für Gemeinden Graubünden) 2014b. Val Müstair, aufgerufen am 25.11.2014, <http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/Lists/GemeindeInformationen/Attachments/149/Val%20M%c3%bcstair.pdf>
- ANU (Amt für Natur und Umwelt Graubünden) 2010. UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair - Parc Naziunal: Auflagen erfüllbar, aufgerufen am 12.02.14, <http://www.gr.ch/DE/Medien/Mitteilungen/MMStaka/2010/Seiten/2010091701.aspx>,
- ARE (Amt für Raumentwicklung Graubünden) 2010. Richtplanung Graubünden / Regionale Richtplanung Val Müstair. Anpassung Richtplan Landschaft. Regionaler Naturpark Biosfera Val Müstair. Erläuternder Bericht, aufgerufen am 04.11.2014, http://www.richtplan.gr.ch/files/bericht_biosfera_10_12_06.pdf
- AWT (Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden) 2013. Wettbewerbsfähige Strukturen und Aufgabenteilung im Bündner Tourismus, Tourismusreform 2006-2013, Kurzfassung. S. 3, 4, aufgerufen am 02.11.2014, http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/dokumentation/Dokumente%20Themen%20und%20Projekte/Kurzfassung_D_311013.pdf
- BACKHAUS N, BUSER C, BUTTICAZ M, JORIO D, SPEICH M 2013. Wirtschaftliche Auswirkung des Sommertourismus im UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal. Schriftenreihe Humangeografie (27), Zürich, 55 S.
- BAFU (Bundesamt für Umwelt) 2010. Medienmitteilung vom 02.06.2010, Val Müstair und Nationalpark bilden ein gemeinsames UNESCO Biosphärenreservat, aufgerufen am 21.11.2014, <http://www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/?lang=de&msg-id=33389>
- BFL (Bundesamt für Landestopografie) 2008. Gemeindenamensänderung im Gebietsstand des Kantons Graubünden: Gemeinde Val Müstair, aufgerufen am 25.11.2014, <http://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2008/8711.pdf>
- BFS_1 (Bundesamt für Statistik) 2013. Thema – Bevölkerung, Bevölkerungsstand und –bewegung, Dokument - Gemeindestatistik: Gemeinde, demografische Komponente, Geschlecht, Nationalität, 1981 - 2010 (px-d-01-2J52), aufgerufen am 05.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>
- BFS_2 (Bundesamt für Statistik) 2012. Thema: Ständige und Nichtständige Wohnbevölkerung nach Region Nationalität und Geburtsort, 2010-2013 (px-d-01-2A04), aufgerufen am 05.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>
- BFS_3 (Bundesamt für Statistik) 2013. Thema – Bevölkerung, Bevölkerungsstand und –bewegung, Dokument - Gemeindestatistik: Gemeinde, demografische Komponente, Geschlecht, Nationalität, 1981 - 2010 (px-d-01-2J52), aufgerufen am 05.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>
- BFS_4 (Bundesamt für Statistik) 2013. Thema: Ständige und Nichtständige Wohnbevölkerung nach Region Nationalität und Geburtsort, 2010-2013 (px-d-01-2A04), aufgerufen am 05.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>
- BFS_5 (Bundesamt für Statistik) 2012. Thema: Arbeitsstätten und Beschäftigte bei Gemeinde, Jahr, Wirtschaftssektor 2011-2012 (px-d-06-2A02), aufgerufen am 28.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>

- BFS_6 (Bundesamt für Statistik) 2011. Thema: Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Gemeinde, Wirtschaftssektor und Grössenklasse (BZ) (px-d-06-2106), aufgerufen am 28.11.2014 (Link mit höchstmöglicher Filtermöglichkeit, Link mit tieferer Filterung ist nicht aufrufbar), <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/onlinedb/stattab/01.topic.9.html>
- DUK (Deutsche UNESCO-Kommission e.V.) 2015. Ziel der Biosphärenreservate, aufgerufen am 06.02.15, http://www.unesco.de/br_ziele.html
- EGTOUR (Engadin Tourismus): Tourismus-Report. Hotellerie: Ankünfte und Logiernächte in der Region Engadin St. Moritz 2005 – 2014, aufgerufen am 08.11.2014, <http://www.engadin.stmoritz.ch/objects/file/?id=4887748&attachment>
- ENPK, SSNZ (Eidgenössische Nationalparkkommission, Stiftung Schweizerischer Nationalpark Zerne) 2010. Schweizerischer Nationalpark, Geschäftsbericht 2010, S. 88, aufgerufen am 21.11.14 http://www.nationalpark.ch/tasks/sites/de/assets/File/GB_SNP_2010.pdf
- EP_57, 2012. Zweiter Standort nicht nach jedermanns Geschmack. Kritik an der Erweiterung der Deponie Polaschin. Engadiner Post, 15.05.2012, S. 3, aufgerufen am 28.11.14, http://dsb.engadinerpost.ch/upload/DSBUserFile/CPN_Engadinerpost/28742_057_2012_05_15.pdf
- EP_111, 2013. Droht S-chanf eine zweite Hotelruine? Engadiner Post, 24.09.2013, S.1, 5, aufgerufen am 15.12.2015, http://dsb.engadinerpost.ch/upload/DSBUserFile/CPN_Engadinerpost/28742_111_2013_09_24.pdf,
- EUROP (EUROPARC Deutschland e.V.), 2007. Modellregionen von Weltrang. UNESCO Biosphärenreservate. Berlin, 41 S., aufgerufen am 02.11.2014, http://www.europarc-deutschland.de/wp-content/uploads/2012/10/Broschur_Ausstellg_BR_NNL_Web_P.pdf
- GLÄSER J & LAUDEL G, 2010. Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010, 347 S.
- HAFL (Hochschule für Agrar- Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL), 2014. Praktische Anleitung. Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten. Bachelorstudium (Semesterarbeiten, Minorarbeit, Bachelor-Thesis) (Version 2014). 134 S.
- HALLER H, 2010. Spezielle Ergebnisse, Kapitel 1. In: ENPK (Hrsg.), Schweizerischer Nationalpark, Geschäftsbericht 2010, 88 S., aufgerufen am 21.11.14, http://www.nationalpark.ch/tasks/sites/de/assets/File/GB_SNP_2010.pdf
- KGR (Kanton Graubünden) 2014a. Administrative Einteilung Kanton Graubünden, gültig ab 01.01.2014, aufgerufen am 24.11.2014, http://geo.gr.ch/karten/admin_einteilung/einteilung_in_bezirke_kreise_gemeinden.pdf
- KGR (Kanton Graubünden) 2014b. Gemeindefusionen im Calancatal und im Unterengadin per 2015.Kanton Graubünden, 01.10.2014, aufgerufen am 23.12.2014, <http://www.gr.ch/DE/Medien/Mitteilungen/MMStaka/2014/Seiten/2014100101.aspx>
- KAMMAN E & MÖLLER L, 2007. UNESCO heute. Zeitschrift der deutschen UNESCO-Kommission. UNESCO Biosphärenreservate: Modellregionen von Weltrang, 2/2007), 14-15, aufgerufen am 21.11.14, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/unesco-heute-2-07.pdf>
- KNAUS F, 2012. Bedeutung, Charakteristiken und wirtschaftliche Auswirkung des Sommertourismus in der UNESCO Biosphäre Entlebuch, Resultate einer umfassenden Gästebefragung, UNESCO Biosphäre Entlebuch (Hrsg.), Schüpheim, 37 S., aufgerufen am 15.12.14, http://www.ecology.ethz.ch/people/obass/fknaus/UBE_2012_Sommertourismus_Wertschoepfung.pdf
- KONRAD K, 2011. Mündliche Befragung. Ein Lehrbuch. 7., korrigierte Auflage. Verlag Empirische Pädagogik, Landau, 119 S.

- LANGE S, 2005. Leben in Vielfalt. UNESCO-Biosphärenreservate als Modellregionen für ein Miteinander von Mensch und Natur. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 128 S.
- MÖLLER L, 2007. UNESCO heute. Zeitschrift der deutschen UNESCO-Kommission. UNESCO Biosphärenreservate: Modellregionen von Weltrang, 2/2007), 1, aufgerufen am 21.11.14, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/unesco-heute-2-07.pdf>
- MÖNKE R, 2007. UNESCO heute. Zeitschrift der deutschen UNESCO-Kommission. UNESCO Biosphärenreservate: Modellregionen von Weltrang, 2/2007, 64, aufgerufen am 21.11.14 <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/unesco-heute-2-07.pdf>
- MÜLLER U & KOLLMAIR M, 2004. Die Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks: der Planungsprozess 1995-2000, betrachtet aus partizipationstheoretischer Sicht, IN: University of Zurich, Zurich Open Repository and Archive, Disp, 159 (4), 44-51, S. 46, 47, 48, aufgerufen am 21.11.14, http://www.zora.uzh.ch/3472/2/Mueller_Kollmair_Schweizerischen_Nationalparks_2004-2.pdf
- NP (Regionaler Naturpark Bisofera Val Müstair) 2009/2011/2013. Charta 2010/2011. Regionaler Naturpark. Biosfera Val Müstair, 181 S., aufgerufen am 25.11.2014, http://www.biosfera.ch/pdf/RNP%20BIOSFERA%20VAL%20MueSTAIR%20CHARTA%20INKL.%20KONZEPTE%202010_2011_2013.pdf
- NSP (Netzwerk Schweizer Pärke) 2012a. Portrait Schweizerischer Nationalpark, aufgerufen am 21.11.2014 http://www.paerke.ch/de/pdf/portrait/nationalpark_portrt_de.pdf
- NSP (Netzwerk Schweizer Pärke) 2012b. Portrait Bisofera UNESCO Val Müstair – Parc Naziunal, aufgerufen am 25.11.2014 http://www.paerke.ch/de/pdf/portrait/mustair_portrt_de.pdf
- NSP (Netzwerk Schweizer Pärke) 2012c. Portrait Bisofera UNESCO Val Müstair – Parc Naziunal, aufgerufen am 15.12.2014 http://www.paerke.ch/de/pdf/portrait/entlebuch_portrt_de.pdf,
- PORST R, 2013. Fragebogen. Ein Arbeitsbuch (4. Auflage). Springer VS, Wiesbaden, S. 210
- S-CHANF, 2015. Territori S-chanf e filielas, aufgerufen am 13.02.15, http://www.s-chanf.ch/de/purtret/istorgia/welcome.php?action=showinfo&info_id=6799
- UNESCO heute. Zeitschrift der deutschen UNESCO-Kommission. UNESCO Biosphärenreservate: Modellregeionen von Weltrang, 2/2007,1,14,15,64, aufgerufen am 21.11.14, <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/unesco-heute/unesco-heute-2-07.pdf>
- University of Zurich, Zurich Open Repository and Archive, Disp, 159 (4) 44-51, 46-48, aufgerufen am 21.11.14, http://www.zora.uzh.ch/3472/2/Mueller_Kollmair_Schweizerischen_Nationalparks_2004-2.pdf
- WALLNER A, 2005. Biosphärenreservate aus Sicht der Lokalbevölkerung. Schweiz und Ukraine im Vergleich. Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf, S. 168

Anhang I: Fragen der mündlichen Befragung Gemeinde S-chanf

Mündliche Befragung der Bürger der Gemeinde S-chanf

Datum, Uhrzeit (Beginn des Interviews): 16.10.2014, 09.30-16.00 Uhr

Bemerken:

- die erhobenen Daten bleiben anonym
- die Untersuchung dient ausschliesslich Forschungszwecken für mein Studium

1. Was trifft auf die Gemeinde S-chanf Ihrer Meinung nach momentan zu, wenn Sie heute mit dem Jahr 2000 vergleichen (14 Jahre Unterschied)?

Es gibt weniger Arbeitsplätze	<input type="checkbox"/>	Es gibt mehr Arbeitsplätze	<input type="checkbox"/>	es gibt keine Veränderung	<input type="checkbox"/>
Es gibt weniger Einwohner	<input type="checkbox"/>	Es gibt mehr Einwohner	<input type="checkbox"/>	es gibt keine Veränderung	<input type="checkbox"/>
Es gibt weniger Tourismus	<input type="checkbox"/>	Es gibt mehr Tourismus	<input type="checkbox"/>	es gibt keine Veränderung	<input type="checkbox"/>
Der Gemeinde geht es finanziell besser	<input type="checkbox"/>	Der Gemeinde geht es finanziell schlechter	<input type="checkbox"/>	es gibt keine Veränderung	<input type="checkbox"/>

2. Denken Sie, ein Beitritt zum Biosphärenreservat wird Auswirkungen auf folgende Bereiche haben?

Tourismus	ja <input type="checkbox"/>	Tourismus wird: sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Einwohneranzahl	ja <input type="checkbox"/>	Einwohnerzahl wird: sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Arbeitsstellen	ja <input type="checkbox"/>	Arbeitsstellen werden: sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Naturschutz	ja <input type="checkbox"/>	Naturschutz wird sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Identifikation mit der Heimat	Ja <input type="checkbox"/>	Identifikation wird sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Finanzen der Gemeinde	ja <input type="checkbox"/>	Finanzen werden sinken <input type="checkbox"/> steigen <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

3. Finden Sie es gut, dass das Val Müstair ein Biosphärenreservat ist?

ja nein interessiert mich nicht

4. Würden Sie sich, als Einwohner von S-chanf, einen Beitritt zum Biosphärenreservat wünschen?

Ja  weiter mit Frage 5

nein  weiter mit Frage 6

5. Welche Hoffnungen hätten Sie bezüglich eines Beitritts zum Biosphärenreservat in den folgenden Kategorien?

Mehr Schutz von Natur	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Identifikation mit der Heimat	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Tourismus	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Arbeitsstellen	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Erhalt von derzeitigen Arbeitsstellen	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Verstärkter Verkauf von regionalen Produkten	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Finanzen der Gemeinde	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Weniger Abwanderung	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>

Andere: _____

6. In welchen Bereichen hätten Sie Bedenken gegenüber einem Beitritt zum Biosphärenreservat?

Einschränkung der Waldbewirtschaftung	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Einschränkung in der Jagd	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Einschränkung der Landwirtschaft	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Zu viel Tourismus	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Rückgang des jetzigen Tourismus	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Zu geringer Einbezug von Anliegen der regionalen Bevölkerung	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>

Andere: _____

7. Was meinen Sie, was war **der** Hauptgrund weswegen die Erweiterung des Biosphärenreservats im Jahre 2000 gescheitert ist?

8. Darf ich Sie zum Schluss noch nach Ihrem Jahrgang fragen?

Jahrgang _____ Alter _____

9. Geschlecht (m/w) selber eintragen

m w

Anhang II: Fragen der mündlichen Befragung Gemeinde Val Müstair

Mündliche Befragung der Gemeinde Val Müstair

Datum, Uhrzeit (Beginn des Interviews): 17.10.2014, 08.30 -17.30 Uhr

Bemerken:

- die erhobenen Daten bleiben anonym
- die Untersuchung dient ausschliesslich Forschungszwecken für mein Studium

1. Hat sich Ihrer Meinung nach für das Val Müstair, seit dem Beitritt zum Biosphärenreservat im Jahre 2010 in den folgenden Bereichen etwas geändert?

Tourismus	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Tourismus ist: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	
Einwohneranzahl	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Einwohnerzahl ist: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	
Arbeitsstellen	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Arbeitsstellen sind: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	
Naturschutz	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Naturschutz ist: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	
Identifikation mit der Heimat	Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Identifikation ist: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	
Finanzen der Gemeinde	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Finanzen sind: gesunken <input type="checkbox"/> gestiegen <input type="checkbox"/>	

2. Hatten Sie Bedenken gegenüber dem Beitritt des Val Müstair zu einem Biosphärenreservat?

Ja → weiter mit Frage 3 nein → weiter mit Frage 4

3. In welchen Bereichen lagen der folgenden Kategorien hatten Sie Bedenken gegenüber einem Beitritt zum Biosphärenreservat?

Einschränkung der Waldbewirtschaftung	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Einschränkung in der Jagd	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Einschränkung der Landwirtschaft	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Veränderung des bisherigen Tourismus	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Keine Veränderung des Tourismus	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>

Zu geringer Einbezug von Anliegen der regionalen Bevölkerung	viel <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
--	-------------------------------	--------------------------------	--------------------------------

Andere: _____

4. In welchen Bereichen hatten Sie Hoffnungen bei der Errichtung des Biosphärenreservates? Haben sich diese Hoffnungen realisiert?

Mehr Schutz von Natur	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Identifikation mit der Heimat	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Tourismus	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Arbeitsstellen	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Erhalt von bereits vorhandenen Arbeitsstellen	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Mehr Finanzen der Gemeinde	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Weniger Abwanderung	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>
Verstärkter Verkauf von regionalen Produkten	viel <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	etwas <input type="checkbox"/> realisiert <input type="checkbox"/> nicht realisiert <input type="checkbox"/>	keine <input type="checkbox"/>

5. Haben Sie Bedenken, dass Ihnen das Biosphärenreservats-Label von der UNESCO wieder abgesprochen werden könnte?

6. Würden Sie der Gemeinde S-chanf aufgrund Ihrer Erfahrungen mit dem Biosphärenreservat Val Müstair einen Beitritt zum Biosphärenreservat empfehlen?

Ja nein

7. Darf ich Sie zum Schluss noch nach Ihrem Jahrgang fragen?

Jahrgang _____ Alter _____

8. Geschlecht (m/w) selber eintragen

m w